

Riesener Tageblatt

Verlagsort: Dresden 100
Verlag: Verlag des Tagesblattes
Verleger: Dr. G. G. G.

Verlagsort: Dresden 100
Verlag: Verlag des Tagesblattes
Verleger: Dr. G. G. G.

Abend/Sonntag, 20./21. März 1943, abends 96. Jahrg.

32 Schiffe mit 204 000 BRZ. versenkt

Riesige Verluste der Sowjets durch die deutsche Gegenoffensive zwischen Donez und Dnieper

19594 Gefangene, mehr als 50000 Tote, 3372 Geschütze, 1410 Panzer und zahlreiches weiteres Kriegsggerät

Unsere Truppen wieder am oberen Donez

Neue starke Angriffe des Feindes im Kampfraum Orel - Bjalma und Staraja Russja abge schlagen

Die neuen Angriffe des Feindes im Kampfraum Orel - Bjalma und Staraja Russja sind abge schlagen worden. Die deutschen Truppen sind wieder am oberen Donez. Die Verluste der Sowjets sind riesig. Mehr als 50.000 Tote, 19.594 Gefangene, 3.372 Geschütze, 1.410 Panzer und zahlreiches weiteres Kriegsggerät sind verloren gegangen.

Ehrungen der Toten

Die Helden im Tode zu ehren, ihre Taten in der Nachwelt lebendig zu erhalten, haben ihre Pflichterfüllung und ihren Einsatz immer als ihre Ehrenpflicht gesehen. Kunst, Literatur und Wissenschaft haben ihnen dabei zur Seite gestanden. Aus grauen Vorzeiten tragen die Helden, die man über ihre Geschehnisse schätzte, die Gewölbe, in die man sie barg, in unsere Tage hinein. Tempel und Dome, Pyramiden und Triumphbögen, Säulen und Standbilder traten mit dem Aufblühen der Architektur und Plastik an ihre Stelle. Kaiser und Lehener ließen ihre Gestalten, die Schlachtengewitter, in denen sie verblühten, wieder aufleben. Krieger und Sänger, Dichter und Historiker füllten ihren Ruhm in Vers und Prosa. Musiker ließen ihn in erhabenen und jubelnden Tönen, in Melodien und Orchesterklängen. Der Weltkrieg mit seinen gewaltigen Ausmaßen, mit seinen schweren Opfern gab den Anstoß zu neuen Formen der Gedenkkunst in allen Bereichen des öffentlichen Lebens, der bildenden Kunst, der Dichtung. Dazu gehört auch der Gedenktag, der Volkstrauertag, wie eine weniger idealistisch empfindende Zeit auch sagte.

Am Ilmenisee erneute Angriffe abgewiesen

Im hohen Norden Stoßtrupp kämpfe - Jagdkommandos vernichten Versorgungsstützpunkt

Am Ilmenisee erneute Angriffe abgewiesen. Im hohen Norden Stoßtrupp kämpfe - Jagdkommandos vernichten Versorgungsstützpunkt. Die deutschen Truppen haben die Angriffe des Feindes abgewiesen. Die Jagdkommandos haben den Versorgungsstützpunkt vernichtet.

USA-Admiral sagt

zunehmende Schiffsversenkungen voraus

Der USA-Admiral Woodard sagte in einer Rede in Buffalo mit berechtigten Worten eine anwachsende Aktivität der U-Boote im Frühjahr voraus und erklärte, daß Hitler sich in der Durchführung des Ostkriegs durch nichts hindern lassen werde. Die Alliierten betonte, man dürfe die Gefahr der deutschen U-Boote nicht verkennen.

Neuer Leiter des englischen Lufttransportes

Stoß in Richtung auf den General Powell

Der General Powell ist zum Leiter des englischen Lufttransportes ernannt worden.

Pflicht, wunderbarer Gedanke

Ein Jünger suchte sich einst über den Begriff der Pflicht wie folgt: „Ich träumte, das Leben sei Freude. Ich erwachte und sah, das Leben ist Pflicht. Ich sah diese Pflicht, die mich das Leben freudlos macht. Wer von uns hätte nicht schon die Wahrheit dieses Wortes an sich persönlich empfunden. Ein von rechtem Pflichtbewußtsein getragenes Leben ist immer auch ein von Freude durchsetztes Leben. Pflichterfüllung und Pflichterfüllung gibt allem menschlichen Dasein erst den rechten Inhalt. Das spüren wir in unseren Tagen mehr denn je. Die wolle heute ein deutscher Mann oder eine deutsche Frau ohne die selbstverständliche Erfüllung der Pflicht, die das Vaterland von allen fordert, vor sich selbst und vor unseren Soldaten bestehen können? Heber die wunderbare Kraft, die das Wort Pflicht ausstrahlt, sagt Kant: „Pflicht, wunderbarer Gedanke, der nicht durch Lieberredung oder Schmeichelei, auch nicht durch Drohung, sondern einzig dadurch, daß du dein natürliches Wesen in der Seele aufrecht erhältst und die heilige Achtung, wenn auch nicht immer Gehorsam, erzwingt, so daß alle Begierden, wie sehr sie sich auch insgeheim anlehnen mögen, vor dir verstummen müssen.“ Vor dem erhabenen Gefühl, das rechte Pflichtbewußtsein in jedem menschlichen Herzen anzuknüpfen vermag, lesen wir in Goethes Wilhelm Meisters Wanderjahre: „Nicht fort in unmittelbarer

Beachtung der Pflicht des Tages und prüft dabei die Reife

Beachtung der Pflicht des Tages und prüft dabei die Reife eines Menschen und die Sicherheit eines Volkes. Wenn ihr Judentum in jeder Stunde ansetzt und euch in erhabenen Mann findet, so gewinnt ihr euch gewiß eine richtige Stellung gegen das Erhabene, dem wir uns auf jede Weise verachtend hingewenden, jedes Ereignis mit Ehrfurcht zu betrachten und eine höhere Leistung darin zu erkennen zu haben.“ Das ist jene Auffassung von der Pflicht, von der Nietzsche das Wort prägte: „Wir sind nicht auf dieser Erde, um glücklich zu sein und zu genießen, sondern um unsere Schuldigkeit zu tun.“ - Wir kennen unsere Schuldigkeit und wollen sie so tun heute und morgen und jeden Tag, wie es diese Zeit von uns fordert. Wir sind, wie Reichsminister Dr. Goebbels in seinem neuen Wochenartikeln im „Reich“ schreibt, in diesem Kampf um unser Leben und unsere Zukunft nach nicht über den Berg. Es bedarf aller Aufregungen und Anstrengungen, deren wir fähig sind, um zu erkennen und auf seiner Höhe unser Volk für jeden feindlichen Überfall in aller Zukunft zu sichern. Wir lassen diese große Aufgabe auch bestimmen, wenn wir uns in jener Pflichterfüllung betonen, die immer das Zeichen harter Charaktere ist. In diesem Geiste lassen wir kein Bangen und keine Furcht vor der Größe dieser Aufgabe, sondern nur den eisernen Willen, sie so voll und ganz zu lösen, wie es der Befehl unseres Volkes und Gottes fordert.

Das ist die Pflicht, die wir heute erfüllen müssen. Sie ist die Pflicht, die uns das Leben gibt. Sie ist die Pflicht, die uns die Freiheit gibt. Sie ist die Pflicht, die uns die Zukunft gibt.

Die gewaltigste Geleitzugschlacht

Vier Tage und vier Nächte bei schwerster Wetterlage in pausenlosen Angriffen am Feind

Berlin. In einer großräumigen Operation, die aus dem Seegebiet von Neufundland quer über den Atlantischen Ozean bis in die Gewässer westlich der britischen Inseln führte, hat ein deutsches U-Boot-Korps die bisher größte und erfolgreichste Geleitzugschlacht des U-Bootskrieges geschlagen. Wie durch Sondermeldung bekanntgegeben, wurden aus einem einzigen Großgeleitzug nicht weniger als 22 Schiffe mit 204.000 BRT, und ein Herdörer versenkt. Die harten Kämpfe dauerten vier Tage und vier Nächte. In der Morgendämmerung des 16. März machten deutsche U-Boote im westlichen Nordatlantik einige feindliche Schiffsziele aus. Bei harten Weststürmen bis zu Windstärke 10 kamen bald mehr und mehr Fahrzeuge in Sicht. Es wurde festgestellt, daß es sich um einen Großgeleitzug handelte, der von Amerika nach England unterwegs war.

Schon in der Nacht zum 17. 3. führten diese Boote in fünf angelegten Angriffen einen überraschenden Schlag gegen das Geleit durch. In dieser ersten Nacht wurden 12 Schiffe mit zusammen 77.000 BRT versenkt und vier weitere torpediert. Im Laufe der Zeit griff auch harte feindliche Luftschiffung ein. Nun gab es erbitterte Kämpfe. In allen

Tag- und Nachtzeiten ließen unsere U-Boote das Geleit und seine Sicherung keinen Augenblick zur Ruhe kommen.

Die im wörtlichen Sinne pausenlosen, lauffebenen Angriffe führten in den nächsten Tagen und Nächten zu einem Erfolg nach dem anderen. Schiffe gingen zu allen Stunden unter, tags und nachts, in der Morgen- und Abenddämmerung. Ein Boot versenkte einen zum Angriff ansetzenden Herdörer, ließ durch die Sicherungsböden und schickte ihm einen großen Kanter auf den Meeresboden nach. Je weiter sich das Kampffeld nach Osten verlagerte, desto härter wurde auch die Luftschiffung. Von Tag zu Tag und Nacht zu Nacht ließ das Versenkungsergebnis. Als der Kampf vorüber war, hatte der Feind 22 Schiffe verloren. Sein Schiffsraum war um 204.000 BRT vermindert.

Diese gewaltige Geleitzugschlacht stellte an die Kommandanten und Besatzungen höchste Anforderungen. Gegen harte See- und Luftschiffung konnte nur durch Zähigkeit und Ausdauer, durch klugen Einsatz und überlegene Beherrschung der Waffen ein Erfolg erzielt werden, wie er bisher in diesem Umfang noch keinem U-Bootsrudel in zusammenhängender Schlacht beschieden war.

Handstreich gegen Bielgorod

Berlin. Die in dem großen Waldgebiet südlich Charkow eingeschlossenen Reste sowjetischer Verbände sind im Laufe des 18. März vernichtet worden. Nordöstlich Charkow gemüht der deutsche Angriff immer weiter an Boden. Verbände der Waffen-SS, wie bereits gestern berichtet, in einem überraschenden Vorstoß die Volkswisten und brachten die Stadt Bielgorod in die Hand. Gegenangriffe der Volkswisten, bei denen Reichen Feindpanzer abgeschossen wurden, blieben erfolglos. Sowjetische Angriffe bei Borisowka trafen auf die nach Osten vorstößenden Verbände der Infanteriebrigade „Großdeutschland“, die den Feind vernichtend schlugen und ihn weiter scharf verfolgten. Durch die Vernichtung von dreißig Sowjetpanzern erhöht sich die Zahl der im Raum von Bielgorod abgeschossenen Panzer auf 47.

Die Luftwaffe setzte auch am 18. März die hartnäckige Verfolgung der Volkswisten in diesem Raum fort und unterstützte die Operationen der Seeres- und H-Verbände durch wichtige Schläge gegen Truppen und Panzerkräfte. Zahlreiche Volkstreffler zerstörten mehrere von Feind als Unterstand benutzte Dörfer.

Auf der Bahnstrecke von Wauki nach Kupjansk trafen Kampfstaffeln mit ihren Bomben drei Munitionslöcher, von denen die meisten Wagen explodierten oder ausbrannten. Weitere Güterzüge und die mehrstreckige Strecke erhielten Volkstreffler.

Auch im Raum westlich Kursk brachen Infanterie und Panzertruppen den ständigen Widerstand der Volkswisten. Im Nachhinein gelang nach hartem Kampf die Eroberung mehrerer Dörfer. Von Panzern unterdrückte feindliche Gegenangriffe waren ohne jeden Erfolg; sie wurden zum Teil bereits in der Vorbereitung durch unsere Artillerie zerstört.

Nichtglückter Luftangriff der Volkswisten an der Kandalakshafont

Berlin. Im Laufe des 18. März versuchte ein aus sechzehn Bombern, Schlachtliegern und Jägern bestehender sowjetischer Verband einen kombinierten Luft- und Tiefangriff auf einen vorrückenden deutschen Flugplatz an der Kandalakshafont. Während die Flak durch ausgiebige Feuer die feindlichen Bomber vom Flugplatz abdrängte, führten sich neun Messerschmitt-Jäger auf den Sowjetverbänden und brachten in wenigen Minuten sieben feindliche Flugzeuge zum Absturz. Durch leichte Flak wurde ein weiterer Sowjetliger abgeschossen.

Am Nachmittag griffen unsere Staffeln mit guter Wirkung die Bahnanlagen von Kandalaksha an. Die den deutschen Verband begleitenden Messerschmitt-Jäger gerieten in 4000 Meter Höhe in einen Luftkampf mit sowjetischen Jägern und schossen zwei von ihnen ab. Damit verloren die Sowjets in diesem Abschnitt an einem Tag insgesamt zehn Flugzeuge.

„Ueberwachung Deutschlands durch Juden und Volkswisten“

Ein Plan des nordamerikanischen Außenamts veröffentlicht einen Artikel, der die Gedankenwelt des nordamerikanischen Außenamts über die Behandlung Deutschlands nach dem Kriege wiedergibt.

Als besonderen Punkt des Programms des nordamerikanischen Außenamts wird die „vollkommene Entmischung“ genannt, wobei Deutschland nicht einmal eine „symbolische Reichswehr“ belassen werden solle. „Kein Exzerzierfeld mehr erlaubt sein, auch nicht mit hölzernen Gemedren.“ Deutschland soll an die Juden und Volkswisten ausgeliefert werden, denen es überlassen bleibe, nach Gutdünken zu bauen und zu beschließen. Nach der Zeitschrift hätten die Anglo-Amerikaner nicht die Absicht, Deutschland gegenüber den Weißrussen zu spielen. Etwas Besonderes hat das U.S.A.-Außenamt für die deutschen Schulen angedacht. Nach dem Blatt soll eine internationale Erziehungs-Kommission geschaffen werden; für den deutschen Rundfunk und die Presse besteht der Plan einer händigen „Ueberwachung“.

Das nordamerikanische Außenamt will alle diese „Aufgaben“ natürlich Juden und Volkswisten überlassen, denn diese wie jene haben reiche Erfahrungen im Erwidern völkischer Kultur und im Zerbrechen aller Werte, die der Stolz eines Kulturvolkes sind. Wir jedoch danken den Feinden begrifflich zu machen wissen, daß ihre abfälligen Finger nicht in deutsche Verhältnisse hineinlangen dürfen.

Japans Frühjahrsoffensive gegen Tschungking

Tokio. Die Domei aus Kantsing berichtet, gibt das Oberkommando der Kaiserlichen Armee folgenden Wochenbericht heraus:

Die japanische Frühjahrsoffensive in Nord- und Mittelschina setzt mit großer Wucht ein. Die japanische Armee vernichtete im Februar in Nordchina 11.594 Mann. Sie machte 685 Kriegsgefangene, erbeutete sechs Minenwerfer, 19 schwere und 123 leichte Maschinengewehre und 818 Gewehre. In Mittelschina wurden 17.322 Mann feindlicher Truppen vernichtet, an Ueberläufern und Kriegsgefangenen 6885 Mann eingebracht. Erbeutet wurden vierzehn Minenwerfer, zehn Flakbatterien, 36 schwere und 101 leichte Maschinengewehre; weiter wurden 5584 Gewehre und zahlreiche andere Beute eingebracht.

Staatssekretär Dr. Landfried über die totale Mobilmachung

Hamburg. Auf Einladung von Gauleiter und Reichsstatthalter Kaufmann sprach in Hamburg vor Vertretern von Partei, Staat und Wirtschaft der Staatssekretär des Reichswirtschaftsministeriums, Dr. Landfried, über die Erfordernisse der totalen Mobilmachung auf wirtschaftlichem Gebiet und über die Grundzüge, die die staatliche Wirtschaftsführung bei ihren Maßnahmen leiten.

Auf dem Gebiete der industriellen Erzeugung ist bereits seit langem die einseitige Ausrichtung unserer gesamten Produktion auf die Bedürfnisse der Rüstung erfolgt. Die lebensnotwendige Versorgung der Bevölkerung mit unentbehrlichen Verbrauchsgütern ist durch das Auslaufen des Kriegsanleiherprogramms im Rahmen des Möglichen sichergestellt. Es mußte aber noch härtere Nationalisierungs unserer Industrie unter Einsatz aller verfügbaren Möglichkeiten betrieben werden. Das bedeutet nicht, wie Staatssekretär Dr. Landfried betonte, daß die Produktion ausschließlich in der Hand von Großbetrieben und Konzernen zusammengefaßt werden sollen, sondern es heißt, daß die Produktion für die Gesamtbevölkerung, der Versorgung von Betrieben oder ihrer Zusammenlegung muß der Umfang und die Art des Erzeugnisprogramms nicht abgeändert und festgelegt werden.

Es wäre falsch, wie Dr. Landfried hervorhob, wenn man in der Stilllegung von Betrieben des Handels und Gewerks eine allgemeine Vereinigungs- und Planungsaktion auf diesem Wirtschaftsgebiet sehen wollte. Die Stilllegungsaktion soll vielmehr ausschließlich den Zwecken des totalen Krieges dienen. Jeder von der Stilllegung seines Betriebes Betroffene werde die Verfertigung zur Führung seines Unternehmens und damit die Möglichkeit erhalten, sein Unter-

nehmen bei Eintritt normaler wirtschaftlicher Verhältnisse wieder zu eröffnen.

Staatssekretär Dr. Landfried betonte sich jedoch mit den eingeleiteten Maßnahmen auf dem Gebiete der Rüstungsproduktion, die die Freisetzung möglichst vieler Arbeitskräfte und die Umwidmung von ungenutzten Arbeitskräften sowie Materialverbrauch bezwecken. Die Staaten es uns jetzt vor allem nicht leisten, eine von Konsumgüterindustrie getragene Werbung auf dem Verbrauchsgütergebiet weiter zu verfolgen oder gar das Abgehen von Verbrauchergruppen von einer Wirtschaft zur anderen weiter zu ermöglichen. Im Gegensatz zu dem, was die Industrie behauptet hat, daß das Wirtschaften normaler Sachlagen in der heutigen Wirtschaft sei, sondern als Hilfsmaßnahme für die produktive Wirtschaft angesehen werden müssen. Die Kriegswirtschafts- und Stilllegungsmaßnahmen müssen daher mit einer je länger je länger Nationalisierung unserer Volkswirtschaft Hand in Hand gehen. Es läßt sich nicht mehr verheimlichen, wenn es kleinen Betrieben mehrere Grundbesitzer nebenbei betreiben, die in Großbetrieben ein Übergewicht bei den Exportprodukten aufweisen können und Genossenschaften und Sparkassen an kleinen Betrieben in unerschöpflichem Wachstum leben.

Ginschick der Württembergische erklärte der Staatssekretär, daß ein geteilter, durch die verantwortlichen Wirtschaftsglieder gestützter, Verzicht auch im Kriege, nicht jedoch im Interesse der Kriegsanleiher, unentbehrlich sei.

Totale Mobilmachung, so schloß Dr. Landfried, bedeute für jeden einzelnen im deutschen Volk Verzicht auf selbstgewählte Lebensbedingungen und Lebensmöglichkeiten. Der deutsche Mann und die deutsche Frau werden im äußersten Notfall unter dem Vorzeichen der Verteidigung hinter ihren Opfern nicht zurückweichen wollen. In Durchführung der bereits bekannten Maßnahmen sowie zentralistischen Vereinbarungen werde es nicht zuletzt Aufgabe der deutschen Wirtschaft sein, bei der Verwirklichung der Wege für die Stabilisierung aller Kräfte mitzuwirken.

Besuch des Großadmirals Dönitz beim Flottenadmiral Ricciardi

Berlin. Gelegentlich des Besuchs des Oberbefehlshabers der deutschen Kriegsmarine, Großadmiral Dönitz, in Italien am 15., 16. und 17. März beim Unterstaatssekretär für die Marine und Chef des Admiralstabes Flottenadmiral Ricciardi haben zwischen den beiden Oberbefehlshabern kameradschaftliche Besprechungen stattgefunden. Während dieser Besprechungen ist, wie immer, das vollkommene Einverständnis in allen Fragen festgehalten worden, die sich auf die weitere Zusammenarbeit der beiden Marineen für den gemeinsamen Sieg über den gemeinsamen Feind beziehen.

Großadmiral Dönitz hat ausdrücklich seine Anerkennung in Italien dem Flottenkapitän Fecia di Cossato das ihm vom Führer verliehene Ritterkreuz des Eisernen Kreuzes persönlich überreicht.

Flottenkapitän Fecia di Cossato hat als Kommandant des italienischen U-Bootbootes „Taurus“ insgesamt 17 feindliche Handelsschiffe mit 16473 BRT versenkt, einen Herdörer und einen Dampfer torpediert und außerdem ein feindliches Flugzeug zum Absturz gebracht. Bei der Rettung von Schiffbrüchigen eines deutschen Hilfskreuzers hat er mit seinem U-Boot 20 deutsche Geleitzüge gerettet und sie in die Heimat überführt.

Eroberung einer wichtigen Stellung an der nordtunesischen Front

Drei feindliche Schnellboote versenkt
V Rom. Der italienische Wehrmachtbericht vom Sonnabend hat folgenden Wortlaut:

Das Hauptquartier der Wehrmacht gibt bekannt: Im nördlichen Abschnitt der tunesischen Front wurden von den Truppen der Achse nach heftigen Kämpfen, die mehrere Tage andauerten und in deren Verlauf der Feind schwere Verluste erlitt, eine wichtige Stellung erobert. Im Verlauf der Kämpfe wurden 1800 Gefangene gemacht, 16 Panzer, 30 Kanonen und 70 Kraftwagen erbeutet.

Der Hafen von Tripolis wurde in der vergangenen Nacht von deutschen Flugzeugen wirksam bombardiert. Drei vor Anker liegende Schiffe wurden in Brand gesetzt und Treffer auf die Hafenanlagen erzielt.

Im Kanal von Sidi Barrani versenkten Einheiten der Kriegsmarine drei feindliche Schnellboote. Einige Ueberlebende wurden gerettet.

Zwei Eisenbahnzüge in Matapano und Bascari (Palermo) wurden von feindlichen Flugzeugen mit Splitterbomben und MG-Fire angegriffen. Einige Eisenbahnwagen wurden beschädigt und drei Personen verletzt.

Eines unserer U-Boote, das im Atlantik von feindlichen Flugzeugen angegriffen wurde, schoß zwei davon ab.

Der große Erfolg der italienischen Torpedoflieger zur Vernichtung des Geleitzuges an der algerischen Küste

V Rom. In dem im italienischen Wehrmachtbericht vom Freitag gemeldeten Erfolg italienischer Torpedoflieger gegen einen feindlichen Geleitzug berichtet Seelant ergänzend, daß der Angriff der italienischen Flugzeuge etwa eine Meile von der algerischen Küste entfernt erfolgte. Der feindliche Geleitzug bestand aus drei Schiffen von insgesamt 17.000 BRT, und wurde durch einige Jagdflugzeuge gesichert. Trotz Regens und außerordentlich schlechter Sicht und ungeachtet des wütenden Abwehrfeuers sowohl der Schiffe wie der Küstenbatterien gelang der italienische Verband systematisch zum Angriff über und warf sechs Torpedos ab. Ein Dampfer von 5000 BRT wurde von dem ersten Torpedo getroffen und erhielt Schlagseite. Ein zweites Torpedo brachte ihn zum Sinken. Ein zweites Schiff gleicher Tonnage erhielt gleichfalls zwei Torpedotreffer, legte sich auf die Seite und sank später über das Heck ab. Auch der dritte Dampfer erhielt einen Torpedotreffer und blieb mit Schlagseite ohne Fahrt liegen. Ebenfalls wie durch das Klafffeuer ließen sich die italienischen Jäger durch die feindlichen Jäger an der Durchführung ihres Angriffs hindern.

Rnox gibt „regere Tätigkeit der Achsen-U-Boote“ zu

Stockholm. Die großen Erfolge der deutschen U-Boote während der letzten Wochen haben sogar dem früher so grohmühtigen U.S.A.-Marineminister Rnox die Luft zu weiteren Proklamationen verdorben. In der Pressekonferenz am Freitag wurde er nach dem Stand der Antisubmarin-Kämpfe gefragt. Rnox gab zu, daß im allgemeinen in letzter Zeit eine regere Tätigkeit der Achsen-U-Boote festzustellen sei. Die von deutschen U-Booten in letzterer Zeit gegen Geleitzüge unternommenen Angriffe seien in gewisser Hinsicht häufiger geworden. Als einziger Trost mußte Roosevelt dem Marineminister mitteilen, nach der Anti-U-Boot-Konferenz werde es zu einer wirksamen Zusammenarbeit Großbritanniens, Kanadas und der U.S.A. kommen.

Rnox' Erklärungen sind die erste offizielle Stellungnahme zu dem letzten Ansturm der Schiffversenkungen. Bisher hatten es die Londoner und Washingtoner Amtsstellen vermieden, ihren Büßern diese gewaltigen Tonnageverluste auch nur anzudeuten.

Eben vor U.S.A.-Abgeordneten

Genf. Die aus Washington gemeldet wird, erklärte der britische Außenminister Eden in einer geschlossenen Sitzung des Auswärtigen Ausschusses des Senats und des Repräsentantenhauses, es sei jetzt noch zu früh, eingehende Pläne für die Nachkriegszeit zu entwerfen. Es liege nicht so sehr erforderlich, einen detaillierten Plan zu entwerfen, als vielmehr eine „vorläufige Skizze“, die später ergänzt werden könne. Mit den Vereinigten Staaten, Großbritannien, der Sowjetunion und Tschungking-China als Partner könne der Ueberbau später hinzugefügt werden. Als Eden nach dem Nachkriegsstatus Polens befragt wurde, wies er einer Antwort aus: Was selbstverständlich erscheint! Wie man auch verstehen kann, daß Eden die feineren Details der atlantischen Erklärung überhaupt nicht mehr erwähnte. Wie die „vorläufige Skizze“ aussieht, für die der britische Außenminister jetzt plädiert, wissen wir bereits und haben es auch in Edens Worten erneut bestätigt: Die Sowjetunion als tragender „Pfeiler“ Europas.

Kurze Nachrichten

Der Führer verlieh das Ritterkreuz des Eisernen Kreuzes an Hauptmann Hans Dautmann, Führer eines Kampfgruppen-Abteilung; Hauptmann Hermann Kühner, Kommandant einer in einem Jagdregiment, geb. am 6. 1. 1914 in Gramsdo (Kreis Göttingen); Oberleutnant Rudolf Berger, Batterieführer in einem Artillerie-Regiment; Oberleutnant Hans Wolff, Kompanieführer in einem Grenadier-Regiment; Oberleutnant Ernst Göttsch, Zugführer in einem Panzer-Grenadier-Regiment.

Der Führer verlieh auf Vorschlag des Oberbefehlshabers der Luftwaffe, Reichsmarschall Göring, das Ritterkreuz des Eisernen Kreuzes an Oberleutnant Keller in einem Jagdgeschwader.

Eine gegenwärtig im Mittelatlantik der Chironi eingeleitete Gruppe des Kampffliegers General Wever konnte in diesen Tagen ihren 1000. Abschluß feiern.

In Spanien begann dieser Tage ein Streik, der ein erschreckendes Bild von der unerbittlichen Tätigkeit deutscher und langjähriger Kommunisten in Spanien und von den verbrecherischen Plänen und dem Treiben kommunistischer Terrorgruppen und der Dritten Internationale entrollte.

Der ehemalige Sekretär des Großmuffis von Jerusalem, Wie Wolf el Ghami hat in einem Konzentrationlager an den Folgen der ihm von den Engländern zugefügten Mißhandlungen.

Die Namenlosen

zum Gedenktag am 21. März, 1943

H. Ps. Man sage nicht, die Männer brauchen hätten den Tod innerlich überwinden. Sie sehen ihn ständig gegenüber und sie haben ihn so fürchtbar und schrecklich gesehen, wie ihn die grausamste Phantastie im behüteten Dasein der Heimat niemals zeigen kann. Sie sind vielleicht ruhiger geworden und sprechen selbsterklärender, ja, mit einem gewissen grimmigen Humor, von diesen Dingen. Sie haben sich mit der Möglichkeit des eigenen Sterbens abgefunden — aber wer könnte der menschlichen Kreatur die Befürchtung nehmen vor dem Augenblick, der alles Sein beschließt? Mag die Kameradschaft, das Zusammensein mit gleichgesinnten Gefährten auch Schmerz tragen helfen, im Tode ist jeder in grausamer Weise allein. Manchem bleibt kein Augenblick, noch einmal das Gemeine zu bedenken; mancher quält sich halb betäubt unter Schmerzen zu Ende; dem schießt der Untergang vor Augen, kämpft ein anderer auf verlorenem Posten.

Wir Lebenden haben kein Recht, leichtfertig diese Volkserdung zu preisen, uns selbst nicht, als die Ehrfürchtigen vor dem Opfer. Wer dürfte, selbst ein Lebender, schöne Sätze über den Tod jener prägen, die sich, ihr Sein und ihre Zukunft, hingaben für die Kameraden?

Gerade in diesen schweren Stunden wird die Heimat daran denken, daß immer wieder Einzelne und kleinere Einheiten geopfert werden müssen, um es etwa einer größeren Einheit zu ermöglichen, sich vom Feinde zu lösen. Sie haben, damit ihr Leben zählt, steht in einem Soldatenfriedhof südostwärts des Rimenfess zu lesen. Es wird Ehrfurcht diesen erschütternden Sätzen dankbar beinahe, je zur gedankenlos dahingewanderten Phrase zu werden. Denn diese Toten werden wir nie loben können, was sie für uns gaben. Das ist unsterblich und in unserem Gedächtnis? Namen vergehen, und Taten können durch größere Überhöhung werden. Wer weiß oft schon um das Selbstopfer eines Einzelnen, der einsam im klaren Schneeloch mit seiner Waffe den feindlichen Vorstoß um wertvolle Stunden verzögert, seine Auszeichnung erwartet ihn, niemand erfährt die Einzelheiten seines Kampfes, seine letzten Gedanken bleiben unbekannt. Sein Kamerad wird ihm die Augen zudrücken und das Grab schauen. Ob er noch an Zukunft denkt? Er darf wohl nicht einmal das, er muß sich völlig auf den Kampf konzentrieren, so, als lägen ihm zur Seite alle die, die sonst mit ihm waren und für die er nun allein einsteht. Vielleicht wissen sie in diesem Augenblick gar nicht um sein Opfer. Er tut es ja nicht ihnen zu danke.

Wer so stirbt, lebt!

„Wir leben auf Erden, um unserem Volke das ewige Leben zu geben.“ Adolf Hitler

Ein Soldat stirbt nicht, auch wenn der Sturm einzelne Räume entwürzelt, auch wenn die Art diesen und jenen Stamm herausfächelt; immer noch blüht der Wald da und bleibt lebendig und atmet und wächst.

Anders aber der einzelne Mann, den auf freiem Feld der Blitzstrahl vernichtend trifft, den die Lavine am Berghang in die Tiefe reißt, dem der braulende Fluß die Brust untergräbt, daß er schmetternd zusammensinkt.

So ist unser Leben; So es einigt in das Leben des Ganzen, da ist es unvergänglich, weil es Teilhaft an der Unvergänglichkeit des großen Lebens. Als einzelnes, außerhalb der Gemeinschaft angestrichelt, behütet, wird es vergessen zugrunde gehen, da ist es sterblich. Aber das Leben des Ganzen ist härter als der Tod des Einzelnen.

„Der Wille geht auf ein Ziel. Ziel ist Dauer. Keine Dauer hat das Ich. Dauer ist Familie — Vaterland.“ Walter Alex

Das ist das Geheimnis des unvergänglichen Lebens: Familie, Vaterland, das ist Lebendes, und das Leben des Einzelnen, das sich in der Sicherung für dieses Lebende erfüllt, kann nicht sterben. Was das Opfer des Einzelnen das Leben des Ganzen sichert, da beweist sich gerade im Tod die Unvergänglichkeit des Lebens.

So lebt der Soldat, im Opfer gefallen, im Volke fort. Denn seine Hingabe ist Sicherung des Lebens der Nation, damit alle höherer Dienst am Leben.

Das Leben unseres Vaters ist nicht der Tod, sondern das Leben.

„Der Krieg wird am deutschen Gemüt kein Weites, er hat nur seine befristete Stelle und ist so wie ein zugereister Wandergelehrter, der uns das Sterben zeigen will, und den wir im Grunde doch lehnen, daß uns das Leben zu eigen will, auch wenn wir gestorben wären.“ Gerd Schneider

Aus diesem Bewußtsein: aller Tod geschieht am des Lebens willen! brechen wir vor Krieg und Tod nicht Klagen aneinander. Aus diesem Grunde gehen wir, wie Walter Alex es einmal ausgedrückt hat, den Gefallenen Schmerz bei uns; sie wollen nicht beklagt sein, weil sie nicht nur trotz der Gewalt des Todes, sondern eben im Tod an das Leben des Volkes glauben. So leben sie unter uns.

„Vehi diesen Toten hoch zum Grub die Hand! Sie sind so fern vom Vaterland gefallen, die Türme aber ihrer Treue ragen uns allen, allen mitten im Land.“ Valdar von Schirach

Wie werden sich bekämpfen, er stirbt für sie. Er stirbt ihren Tod! Bedenkt das, ihr in der Heimat, daß da draußen einer, den ihr gar nicht kennt, für euren Mann, euren Bruder gestorben ist — und ihr könnt dann vielleicht einen Teil, aber nur einen Teil seines Opfers erweisen. Das Gescheh dieser schweren Tage, die Überwindung des Ich, wird sich dem nur verstandesgemäß Denkenden als sinnvoll erschließen.

Wenn es von uns trifft — der fragt nicht nach dem Warum. Kann denn diese Frage überhaupt letzte Geheimnisse ergründen? Wenn von uns es trifft — der nimmt sein Gewehr und den Spaten, gräbt das Schützenloch und bleibt. Er sieht die Kameraden vorüberziehen, er blüht ihnen eine Weile nach, dann legt er seine Munition zurecht und wartet. Er wartet auf das Ende. Auf sein Ende! Denn er fühlt es, daß nur aus seinem Tode eine neue Zukunft aufsteigen wird. Wir aber gehen an ihm vorüber, wir rufen dem Schweigenden noch einen Gruß zu. Nachts auf, Kamerad... Dann ist es an uns, die Zukunft so vorzubereiten und eins so zu handeln, daß dieser Tod nicht seinen Sinn verliert. Starb er für uns, so haben wir sein Leben zu vollenden, sein Wollen, seine Ideale. Das ist es, was die Männer der Front verbindet: Sie haben Tod und Leben gemeinsam.

Auf einem Friedhof in der Heimat sah ich vor vielen Jahren die Berie eines Unbekannten:

Nicht alle sind tot, deren Hügel sich hebt,
Sie leben, und was sie geliebt, das lebt.
Nicht alle sind tot, die begraben sind.

Aber indem ich diese Berie nochmals durchdenke, sehe ich, daß diese Wahrheit nicht nur den Männern der Front gilt. Auch euch in der Heimat schließt sie ein. Die Front ist ja kein Leben für sich, kein Selbstzweck! Auch ihr habt das Leben jedes Toten weiterzuführen. Du, die Frau, du, die Mutter, und du, das Kind. Nimm auch, den Glauben in euch eben so groß und eben so rein werden zu lassen, wie der seine war. Tragt seinen Idealismus und sein Wollen weiter, dann kann sein Tod nie den Sinn verlieren.

Es ist eine harte, den ganzen Menschen beanspruchende Kräftigung, die wir jetzt zu bestehen haben. Aber der Tod der Namenlosen soll vor uns stehen als Maß für das eigene Opfer. Dann erst sehen wir das unsere richtig, dann aber erkennen wir auch klar die Berufung, die uns aus dem Sterben der Kameraden erwächst.

4 Kriegserichter Josef von Gollhofer

Deutscher Glaube in deutschen Worten

Wir blicken zu diesen Türmen auf, nicht tränenden Auges, denn der Tod ist, für das Volk gesehen, nicht Verlust, sondern Gewinn.

Noch ragen die Türme, es gibt kein Ausweichen, sie stehen so weithin sichtbar im Land, daß sie jeden Blick fangen, und niemand kann vorübersehen, ohne sie zu sehen, zu grüßen, ohne den Zauberspruch der Treue den Schwur der eigenen Treue zu leisten. Dieser Schwur ist das Geheimnis des Gedankens, der Tat aus dem gleichen Geist, aus dem das Opfer vollbracht wurde.

„Auf Belgien! Boden und auf Fronten des Ruhens in Freuden, Polen, Ostland lauten sie, die nur dem siebenfachen Feinde schmecken.“

Wir können sterben, aber Deutschland — nie!
Sie haben... aber uns erhebt
das Wort: Wer so stirbt, lebt!

Am Tag der Toten laßt uns männlich trauern, streut Rosen auf ihr Grab und Vorbeert auch und laßt das eine euch zutiefst durchschauern: Deutschland zu schützen bis zum letzten Hauch — und gilt es Opfer mehrheit bei unseren Toten: schweigt!“
Günther Hoff

Nichts anderes wollen die Gefallenen von uns, die Helden von Louvain und alle Toten des Krieges: den

Die Große Schlacht in Frankreich

Deutschlands Märzoffensive vor 25 Jahren / Von unserem militärischen Mitarbeiter

Am 21. März 1918 um 4 Uhr 40 morgens begannen an der Westfront tausend und abertausend von Geschützen ihre erste und eindringlichste Donnerpralme zu sprechen. Raus Stunden lang hielt ein Geschützfeuer an, wie es die Weltgeschichte bis dahin noch nicht gekannt hatte. Dann riefen deutsche Infanteristen aus ihren Gräben, in denen sie fast vier Jahre gelebt hatten und traten nun entscheidenden Sturm an. Die deutsche Märzoffensive hatte begonnen. Nunmehr sollte mit dem Stellungskrieg ein Ende gemacht werden, nunmehr sollte im Westkrieg die Entscheidung erzwungen werden. Nach Jahren ermüdender Abwehr in dem zerstörten Grabenkrieg des westlichen Krieges schloß sich die Westfrontsstunde, rief der Befehl zum Angriff Deutschlands Töne noch einmal zum Endkampf ins freie Feld. Ein Armeeführer hat die damalige Stimmung geschildert: Die von einem Alp befreit war meine brave Infanterie den Gräben entzogen und durchmarschiert, jeden Widerstand in beschleunigtem Schritt vor sich

niederwerfend die feindliche Abwehrfront. Noch einmal bewährte sich unsere unerschöpfliche Kriegerausbildung, bewährten sich physische und moralische Hebertätigkeit von Offizier und Mann, soldatische Disziplin und deutscher Geist, mühsamste Vorbereitungen und die Arbeit unerschütterlicher Führung. Ein unumkehrliches Gehen und Vorwärtsschreiten, der lebendige Pulschlag einer hehrlichen Armee, die kein anderes Ziel kennt, als: Vorwärts, dem Feinde nach!

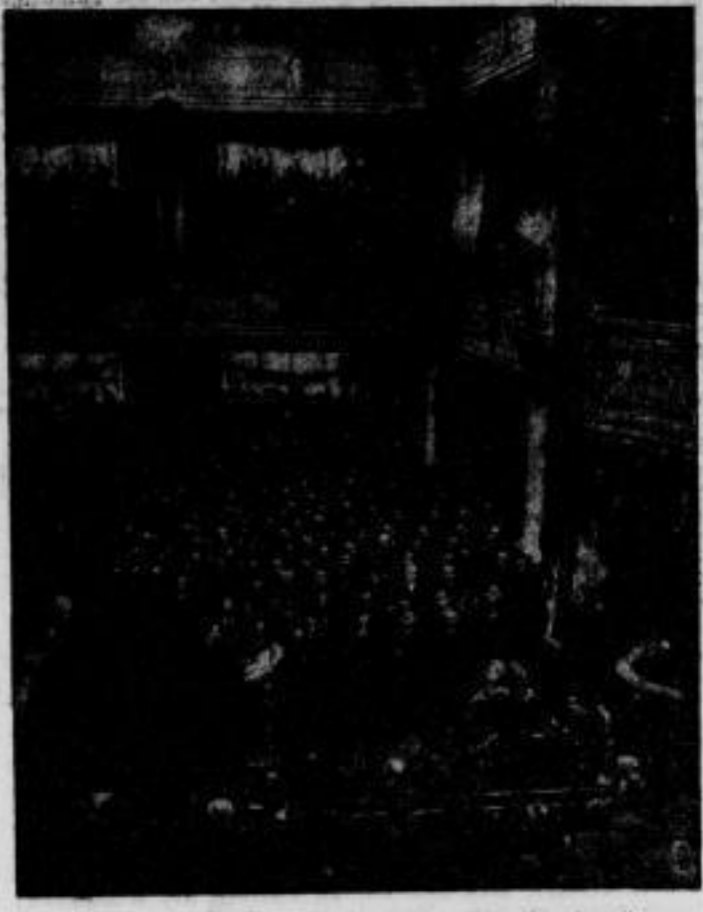
Das operative Ziel der Offensive war durch die Befehle der Obersten Heeresleitung klargelegt. Der Schwerpunkt lag bei der Heeresgruppe Kronprinz Rupprecht, die mit der 17. und 2. Armee nach gelungenem Durchbruch in nordwestlicher Richtung die englische Front anzugreifen sollte, während die 18. Armee der Heeresgruppe Teutischer Kronprinz an der Somme oberhalb Peronne und am Crozat Kanal die Absicht der Operation zu sichern hatte.

Es kann sich hier nicht darum handeln, die Armbühnenoffensive in allen Einzelheiten zu schildern. Zensel ist sicher: Großes wurde erreicht, ein erheblicher Teil des englischen Heeres wurde geschlagen, und doch reichte der große Angriff nicht aus, um das letzte Ziel zu erzwingen. 40 Kilometer tief war an den letzten Tagen des März der Angreifer in die feindlichen Stellungen eingebrochen, weit tiefer, als England und Frankreich in monatelangen Materialschlachten jemals auch nur annähernd vorgedrungen waren. Die Beute war unermesslich, 6000 Gefangene waren gemacht worden. Aber das große Ziel des Durchbruchs war leider nicht erreicht worden. Noch ein anderer schwerer Schatten fiel auf diesen Sieg. Er hatte nämlich schwere Opfer gefordert. 10 Divisionen hatten im ganzen eingeleitet werden müssen.

Von englischer Seite ist dies als die größte Niederlage bezeichnet worden, die die Engländer bis dahin in ihrer Geschichte erlitten hatten. Und doch brachte auch diese Niederlage dem General Allenby Vorteil, der nicht gering zu veranschlagen war. Am 21. März 1918, unmittelbar unter der Einwirkung des deutschen Angriffs, war dem General noch der einheitliche Oberbefehl über die heimische Armee der Westfront übertragen worden, und diese Tatsache war von entscheidender Bedeutung für den Krieg. Ein deutscher Militärkritiker hat über die Wirkung dieses einheitlichen Oberbefehls ausgeführt: „Ahn hat die Entente zu verdanken, daß es gelang, die aneinanderstrebenden Interessen der Verbündeten dem höheren einheitlichen Ziel unterzuordnen, die Fäden zu lockern, und den Widerstand an der Front der Engländer und Franzosen zu organisieren.“ So wurde Amiens erreicht, und so wurden schließlich am 2. Juli die Fronten überall wieder auf den Rhein zurückgeführt.



„Sterbender Kämpfer“, Plastik von Hermann Jettliger



Vor zehn Jahren war der „Tag von Potsdam“
Am 21. März 1918 fand in der Garnisonkirche von Potsdam vor dem Herzog Friedrich des Großen in Anwesenheit des Führers und des Reichspräsidenten von Hindenburg die feierliche Eröffnung des Reichstages statt. — Unter historisches Bild zeigt den Führer während seiner Rede.

Glauben an den Sieg des Lebens in ihrem Tod, der auch sie selbst erfüllte, und den Schwur: Deutschland zu schützen bis zum letzten Hauch. Sie wollen die große Kameradschaft der Toten und der Lebenden, die als Kameradschaft des unvergänglichen Lebens der Nation durch die Geschichte dauert. So rufen sie uns an:

„Wanderer, geh!
Ich sage dir, wenn du dich heut abend zum Schlafen legst
Und nicht nach den toten Soldaten fragst:
Wer harbt heut für mich?
Und nicht den letzten Gedanken mir schenkt,
Sondern an deine Freunde denkst,
Dann hast ich auf und lauf zu dir
Und lässe dich mit meinem zerflohenen Munde
Und zeige dir meine blühende Wunde,
Dah du die ganze Nacht von mir träumst,
Wenn du das verstaumst.
Denn ich und alle, die wir hier liegen,
Starben für Deutschland in Kämpfen und Siegen,
Und nun muß Deutschland weiter aufleben und für uns stehen.
Sohn mag und wird Deutschland wartende gehn,
Wanderer, geh!“
Heinrich Verth

Das ist Tod und Ehre der Gefallenen, daß wir alle in ihre Gefolgschaft eintreten, wie sie es von uns fordern. „Nun muß Deutschland für uns leben!“ Und das ist unser Ziel, daß wir für würdig erachtet werden, an ihre Stelle zu treten. Da ist kein Mann mehr für fliegende Trauer, es ist eine Hofe Trauer, die uns erfüllt, denn
„Vines Volkes Gefallene sind eines Volkes Stolz!“
Josef Weinheber

eingestuft werden. Es liegt nahe, die damalige Kriegslage vor 25 Jahren mit der von heute zu vergleichen. Bei einem solchen Vergleich springt der Unterschied in die Augen. Vor allem muß die Tatsache festgestellt werden, daß die damalige März-Offensive aus einer Zwangslage entstanden war. Damals arbeitete die Zeit nicht für uns, sondern gegen uns. Wir litten als Volk im ganzen unter der Wirkung der britischen Blockade, und unsere Nahrungsmittelversorgung wurde von Tag zu Tag schlechter. Nur diese Tatsache muß herausgestellt werden, um den Gegensatz zwischen damals und heute zu kennzeichnen. Damals standen Italiener und Japaner auf der Gegenseite, heute kämpfen sie mit Deutschland für eine neue Ordnung. Das Geistes des militärischen Handelns liegt aber in ganz anderem Ausmaß heute in unserer Hand, als es damals der Fall war.

Wir stehen heute unter der Wirkung der totalen Mobilisierung, die unseren Truppen Hunderttausende von neuen Kämpfern zuführt. Im ersten Weltkrieg war bereits im Sommer 1917 die Ersatzlage schwierig geworden. Das Kriegsministerium teilte damals der Obersten Heeresleitung mit, daß es nur die dringenden Ersatzforderungen der an der Hauptkampffront des Westens befindlichen Truppen und auch diese nur teilweise befriedigen könne. Die Ersatzlage mußte daher zu beschleunigtem Handeln, somit zum Angriff veranlassen. Es war dies die einzige Möglichkeit, den Krieg abzukürzen. Schwierig war auch der Ersatz an Waffen. Schwierig war der große Mangel an Betriebsstoff für die gerade 1918 besonders im Anspruch genommenen Panzerzeuge und Flugzeuge. Auch die Gummilücke hatte sich seit 1917 dauernd verschlechtert. Damals kannte man noch nicht synthetische Treibstoffe und synthetischen Gummi. Damals bestanden in Deutschland noch nicht die großen Werke, die heute diese wichtigen Kriegsmittel erzeugen.

Um den Gegensatz zwischen damals und heute herauszustellen, ist es auch notwendig, auf die Wirkung der Tanks hinzuweisen, die zum erstenmal im September 1918 überraschend in der Sommeschlacht aufgetreten waren. Heute verfügt die deutsche Wehrmacht über die kampftüchtigsten Panzer der Welt und über eine Panzertruppe, die sich voll bewährt hat und in Zukunft weiter bewähren wird.

Um den Unterschied zwischen 1918 und 1943 aber weiter zu verdeutlichen, muß auch auf die Haltung der Amerikaner eingegangen werden. Damals konnten die amerikanischen Truppen nahezu ungehindert in Frankreich landen. Im März 1918, zu Beginn unserer Offensive, waren in Frankreich sieben amerikanische Divisionen vorhanden, davon aber nur eine wirkliche Kampfdivision. Das Bild änderte sich jedoch bald, und zweifellos ist die außerordentliche Steigerung der amerikanischen Truppenleistungen seit dem Mai 1918 für uns eine Liebererwartung gewesen. Im Oktober 1918 befanden sich nahezu zwei Millionen Amerikaner auf dem westlichen Kriegsschauplatz. Hatte man mit Rücksicht auf die Amerikaner von einer Offensive Abstand genommen, so hätte sich mit der Zeit die erdrückende Überlegenheit der amerikanischen Truppen in entscheidender Weise doch bemerkbar gemacht, und insofern war es durchaus richtig, zur Märzoffensive in einem Zeitpunkt zu schreiten, bevor die Amerikaner in größerer Stärke einetroffen waren.

General von Fritsch hat in einem Gutachten der Märzoffensive 1918 volle Gerechtigkeit zuteil werden lassen. Er hat darauf hingewiesen, daß die Truppe im Frühjahr 1918 ausgezehrt war. Auch der Feind hat dies unumwunden anerkannt. An die Stelle der heldenmütigen Begeisterung von 1914 war der heilige Ernst der Pflichterfüllung getreten. Jeder Mann der Front war davon überzeugt, daß die Stunde der Entscheidung gekommen war und daß Vaterland auf ihn warte. Wer die Truppe im Angriff ansehen hat, wird einen unvergesslichen Eindruck davon bemerkt haben.

In Deutschlands dunkelster Zeit, drei Jahre nach dem verlorenen Weltkrieg, weckte eine Stimme die Herzen mit flammender Mahnung: Dietrich Eckarts Sturmlied, das zündende „Deutschland erwache!“ war erschienen, am 11. August 1921 brachte es der „Völkische Beobachter“, dessen Herausgeber und Hauptschriftleiter Eckart seit wenigen Wochen war. Dieses Gedicht mit der aufreißenden Schlussmahnung und dem heftigen politischen Feuer seiner Verse ist zur völkischen Lösung geworden, damals und heute, aber der Mann, der es geschrieben hat, mußte lange verkannt bleiben, er konnte selbst die Erfüllung seiner politischen Sehnsucht, ein neues Deutschland unter der Führung Adolf Hitlers, nicht mehr erleben: am 26. Dezember 1933 starb Dietrich Eckart, kurz nach seiner Entlassung aus Landsberg, aus der Festungshaft.

Als im Jahr 1898 Eckarts erster Gedichtband unter dem Titel „In der Fremde“ erschienen war, zarte Liebes- und Naturverse, ahnte man noch nichts von dem politischen Kämpfer Dietrich Eckart, und es mußte erst eine lange Zeit vergehen, bis er sich in seinem wahren Wesen durchdrang. In den Wirren der Nachkriegszeit ist der Dichter Dietrich Eckart zum Kämpfer für die Idee Adolf Hitlers und die deutsche Freiheit geworden. Schon 1918 hemmte er sich in seiner in München erscheinenden Zeitschrift „Auf gut deutsch“ in einer unverblühten Sprache gegen den Strubbel der Revolution, in dem die heiligsten Werte des Volkes fortgeschwemmt wurden, um nach der Gründung der NSDAP die Zeitschrift in den Dienst der Bewegung zu stellen. Nun ließ ihn der Kampf nicht mehr los. In Reden und Aufsätzen und in feurigen Streifen wurde aus ihm der politische Kämpfer, der „erste Journalist des Nationalsozialismus“.

Auch der Dramatiker Dietrich Eckart hat erst nach seinem Tode, nach der Machtübernahme die Beachtung gefunden, die seine satirischen Romane, vor allem „Ein Herz, der spekuliert“, und seine geschichtlichen Schauspiele „Geirich VI.“ und „Sorenzaccio“ verdienen; denn hier ist, so ungleich sie künstlerisch gewertet sein mögen, schon etwas von dem kämpferischen Geist des späteren politischen Dichters zu spüren, von seiner Angriffsart gegen alle bürgerliche Mittelmaßigkeit, gegen den verderblichen Einfluß des Judentums auf allen Lebensgebieten und gegen politische Schwächen des deutschen Menschen seiner Zeit. Schon in seinem 1918 vollendeten Mediceer-Schauspiel „Sorenzaccio“ erfüllte Dietrich Eckart ahnungslos das Kommen einer neuen Zeit. „Und während noch des Chaos Stürme wehen / Und die Verzweiflung durch das Dunkel irrt, / Vermag ich schon das Werk hier hinzugeben, / Als keinen Teil von dem, was wieder wird.“

Der Dichter und Kämpfer Dietrich Eckart, der am 23. März 1898 in dem oberpfälzischen Landstädtchen Reumarkt geboren wurde, lebt unvergessen im Herzen des deutschen Volkes. Sein Werk hat die politische Dichtung des neuen Deutschland entscheidend eingeleitet und ihr den Weg gewiesen. Es kann kein schöneres und bleibenderes Denkmal für sein Wirken und Schaffen geben als die Worte, die der Führer in „Mein Kampf“ seinem getreuen „Erfolgsmanne widmete: „Und unter sie (die Gefallenen des 9. November 1923) will ich auch jenen Mann rechnen, der als der Resten einer dem Erwachen seines, unseres Volkes sein Leben gewidmet hat. Im Dichten, Denken und am Ende in der Tat: Dietrich Eckart.“ Sein Rusch

„Seelische Diätetik“

Viele Philosophen haben ihrer Lehre auch Gedanken zur seelischen Gesundheit und Gesunderhaltung beigemengt, meist in der Form eines Axiomensatzes von Lebensweisheit, also einer Sache, die zwar nicht unbedingte Voraussetzung oder wichtiger Teil des philosophischen Gebäudes an sich, aber doch „gut und nützlich zu sein“ ist.

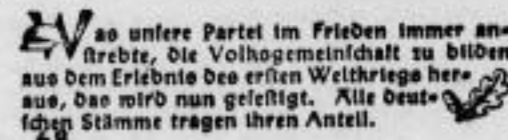
In der Tat, wenn man unter „Diätetik“ die Lehre vom gesunden Lebensleben, in körperlichem Sinne, versteht, so sollte ihr auch eine solche vom seelischen, Gemütsmäßigen und Nüchternen entsprechen. Allerdings ist es schwer, hier etwas Bestimmtes zu finden. Die körperliche Diätetik hat in den Gebieten der Ernährung und der Lebensweise, in der Unterordnung des Einflusses von Vererbung, individueller Körperbeschaffenheit, Klima, Umwelt usw. eine Fülle von Stoff für wissenschaftliche Untersuchungen und für Folgerungen, die aus den Ergebnissen zu ziehen sind.

„Seelische Diätetik“ ist viel unbestimmter, schwankender und schwerer sowohl zu erforschen, wie zu üben. Dennoch kann bei einigen Nachdenken, jeder Einzelne mancherlei im Sinne einer seelischen Gesundheitslehre tun, denn es leuchtet ein, daß diese im wesentlichen die gleichen Grundlagen wie die körperliche hat: Selbstbeobachtung und Selbstheilung.

Jeder, der sich selbst nicht einfach hinüberläßt, sondern sich dazu bemüht, manchmal, das heißt: möglichst oft, zu fragen: weshalb tue ich dieses, weshalb fühle ich so? ist auf dem richtigen Wege, seine seelische Gesundheit zu wahren und die ihm bestmögliche „Diät“ zu ermitteln. Einmal kritisch gegen sich selbst gerichtet, wird der Ein-

zelne bemerken, welche Art von Erlebnissen, Reizen und Anreizen, im täglichen Leben ihn besonders erregen und „annehmen“ und welche nicht. Er wird feststellen, was von Angenehmen und Unangenehmen, von Kummer und Freude, von Lust und Leid die eigene „Konstitution“, die seelische in diesem Falle, nicht die körperliche, am stärksten angeht. Und auf solcher Erkenntnis kann dann, ähnlich wie bei der aus eigener Erfahrung oder vom Arzt geregelten „Diät“ für den Körper sich auch allmählich eine persönliche „seelische Diätetik“ herausbilden, deren Nützlichkeit sich früher oder später durchaus offenbaren wird. Da ergibt sich bald ganz von selbst, daß der seelische Organismus abzuhalten ist, wo er sich als zu empfindlich und empfindsam zeigt, daß Enthaltensamkeit und Selbstbeherrschung einzuweisen sind, wie im Körperlichen diese oder jene begrenzte und ausgewählte Ernährungsweise, und manches andere, zu dem die körperliche Diätetik die Parallelen darbietet.

Solche „seelische Diätetik“, die jeder an sich selbst und für sich selbst zu erproben wohl in der Lage ist, empfiehlt sich in Zeiten, die das Darwerden und die Selbstbeherrschung in jedem Sinne erfordern, mit besonderem Nachdruck.



HOLLA GUTKELCH: Vom Schicksal verweht

Roman nach dem gleichnamigen Film der Märkischen Filmge... Copyright 1942 by Prometheus-Verlag München-Gröden

Puntamarra, die weiße Stadt an der Küste einer der Inseln über dem Winde“ im Karibischen Meer, ist still geworden. Verstummt ist die törichte Heiterkeit der Neger und Mulatten, die Weißen haben die Freude am süßen Nixtun verloren. Sie schlendern nicht mehr durch die Palmenalleen, kaum noch bieten farbige Verkäufer auf den Straßen Früchte und Blumen an. Die Malaria wütet auf der grünen Insel, an deren Ufer in sanften türkisblauen Wellen die See köstlich. Wer in Puntamarra noch gesund ist, wagt kaum, sein Haus zu verlassen, aus Furcht vor Ansteckungsgefahr. Die schönen blauen Kreolinnen, die sonst an jedem Nachmittag sich auf der Hauptstraße in ihren eleganten Kabriolets den bewundernden Blicken der Männerwelt zeigten, sitzen schon wochenlang in Moskitofleier gehüllt hinter den kunstvoll geschmiedeten Gittern ihrer Fenster — wie einst ihre Großmütter das ganze Leben lang.

Selbst auf der Hauptstraße, die im grellen Sonnenschein liegt, gibt es nichts Interessantes zu sehen. Der Friseur Monsieur Antoine, dessen Laden sonst ein Treffpunkt der Damen von Puntamarra ist, steht gelangweilt in der Tür, und das Geschäft daneben hat, obwohl erst kürzlich modische Kleinigkeiten mit dem Dampfer angelangt sind, seine Holzjalousien ganz heruntergelassen. Eine einzige von einem Negerjungen gezogene Riksha ist unterwegs.

In ihr thront Mr. Sedgewick, der Finanzgewaltige Puntamarras, ein älterer Mann mit scharf geschnittenem Gesicht. Seine Haut ist braun und gegerbt wie Leder. Vor dem Bankhaus Sedgewick & Co. springt er aus der Riksha, schiebt den in den Tropen statt einer Tür üblichen Perlenvor-

hang des Rassenraumes beiseite und sagt mechanisch wie jeden Tag: „Morgen!“ Da staut er, sieht sich verblüfft um. An den Schaltern sind keine Angestellten zu sehen, verlassen stehen die Arbeitstische mit den Schreibmaschinen da. „Hallo — Blad — Fijher — zum Donnerwetter, ist denn überhaupt kein Mensch da?“ poltert er los, zornig funkeln seine Augen. Niemand meldet sich.

Sedgewick reißt die Tür zu seinem Zimmer auf, geht zum Schreibtisch, brückt auf einen Klingelknopf. Dann wirft er seinen Tropenhelm auf einen Stuhl, zieht sich die Jacke aus und schaltet den Ventilator ein. Kerods trommelt seine Rechte auf das Holz der Schreibtischplatte, während die Linke noch einmal Sturm läutet.

Gleich darauf erscheint ein hagerer Mensch mit siebrigen Augen in der Tür. Man sieht ihm an, daß er krank ist. „Guten Morgen, Mr. Sedgewick.“

„Wollen Sie mir gefälligst erklären, was hier los ist, Golder?“ schreit der Chef, und eine Ader schwillt auf seiner Stirn. „Kein Mensch im Schalterraum — kein Mensch am Eingang? Wo ist Blad? Wo ist Fijher? Wo sind die anderen?“

„Im Hospital, Mr. Sedgewick“, kommt es matt und fast interesselos von Golders Lippen. „Ich habe Blad und Fijher vorher selbst hingebachtet!“ Er schaudert und streicht sich mit müder Bewegung über die Stirn.

Sedgewick's Gesicht wird fäh-lauer. „Sie wären wohl auch besser gleich dageblieben?“ „Kein, ich habe mich so voll Chinin gepumpt — ich halte durch!“ Golder macht den mißglückten Versuch eines Lächelns.

Der Chef stützt sorgenvoll den Kopf in die Hand. „Ja, oerdammt noch mal, mit Ihnen allein kann ich doch meinen Betrieb nicht weiterführen! Am besten, ich verlege das ganze Geschäft ins Hospital! Rufen Sie mal bei der Kolonialverwaltung an. Man soll uns Ersatz schicken!“

„Das habe ich schon getan, Mr. Sedgewick, aber die haben selbst solche Ausfälle, und da hat der Gouverneur angeordnet, daß niemand mehr zur Aushilfe abgegeben werden darf!“ entgegnet der Angestellte leise.

Jetzt ist es mit Sedgewick's Beherrschung aus. „Ach, das hat der Herr Gouverneur angeordnet? Na, da werde

ich mich mal wieder mit dem „hohen Herrn“ unterhalten.“ Hastig greift er nach Jacke und Tropenhelm und ist schon draußen.

Golder blickt ihm teilnahmslos nach. Ein Frösteln schüttelt ihn. Sein Gesicht sieht plötzlich verfallen aus. Schwerfällig legt er sich und zieht eine Glasröhre mit Tabletten aus der Tasche.

Inzwischen ist Sedgewick wieder in seine Riksha gestiegen. „Schnell, Samy, zum Gouverneur.“ Mit einem Fächer aus weißem Pergament fächelt er sich Kühlung zu, bei Puntamarras reichstem Mann ein Zeichen höchster Erregung.

Mit Anstrengung zieht der Negerjunge, sonst ein kleiner Athlet, das Fahrzeug. Sein Atem geht keuchend, den Kopf mit dem großen Strohhut hält er gefestigt. Nüchtern beginnt er zu taumeln, stolpert. Er versucht noch einige unsichere Schritte, stürzt dann zur Erde.

Ansanft wird Sedgewick in der Riksha nach vorn geschleudert. „Zum Donnerwetter, paß doch auf, Samy! Na los, aufstehen. Willst Du Dich hier vielleicht schlafen legen? Samy, was ist denn? Hast Du Dir was getan?“

Knurrend steigt Sedgewick aus, beugt sich über Samy. „Verdammt noch mal — jehi hat's den auch erwischt!“ knirscht er. Zwischen den beiden Stangen der Riksha liegt der Neger am Boden, sein Kopf ist schlaff zur Seite gesunken, die Augen sind verschwommen.

Drüben auf der anderen Straßenseite besichtigt ein schwarzer Polizist ein großes rotes Plakat an der heiligemäurten Mauer eines Eshaus. „Hallo!“ ruft Sedgewick ihn an, und als er nicht hört, noch einmal. „Hallo! Du bist wohl auf Delmen Ohren?“

Eilig kommt der Polizist herbeigeläufen. „Na, Senor Sedgewick. Ich nig fihg — ich stehen —“ grinst er. „Na, lang genug sind sie dazu. Paß mal auf, mein Riksha-Bog hat einen Malariaanfall. Du bringst ihn zu mir nach Haus, verstanden?“

„Si, Senor — ich ihn bringen nicht nach Haus — ich ihn bringen ins Hospital.“

Der Schwarze weist mit ausgestrecktem Zeigefinger auf das Plakat.

(Fortsetzung folgt)

Hausfrau — was fehlt hier?



Bitte, sehen Sie sich dieses Bild an! Die Wäsche wandert nach dem Einweichen direkt in den Wäschekessel. Das ist in vielen Haushaltungen so. Aber es fehlt etwas dazwischen. Können Sie raten, was es ist? Das ist es: Die Wäsche sollte nach dem Einwe-

ichen erst in klarem Wasser geschwenkt oder durchgekämpft werden, damit der beim Einweichen geladerte Schmutz die Wäsche nicht ganz unnditgerweise verdrängt.

Neu im Kriege geht es darum, Einweichmittel und Wäschpulver sorgfältig einzusetzen. Daran sollten Sie schon beim Gebrauch der Wäsche denken. Also gar nicht soviel Wäsche erst schmutzig machen. Da sind z. B. die Geschirz- und Küchenshandtücher. Beim Waschen machen sie mit ihrem fettigen Schmutz die meiste Arbeit. Waschen sie aber so schmutzig werden? Oft wird das Geschirz im Auswaschwasser noch nicht so richtig sauber. Fett- und Speisereste werden dann einfach am Tuch abgeputzt. Dieses Nachspülwasser

würde die Tücher sauberhalten, ja sogar ganz einsparen, denn das heiß nachgespülte Geschirz trocknet von selbst an der Luft. Und die Küchenshandtücher? Wie oft geht die Hausfrau im Laufe des Morgens an den Wasserhahn, um die angeschmutzten Hände zu reinigen. Das muß schnell gehen. Sie läßt nämlich Wasser darüberlaufen, braucht vielleicht auch etwas Seife und — putzt den nun laien, aber nicht abgeputzten Schmutz mit dem Seife aus Tuch. Beim Wäschewaschen muß sie dann viel Wäschpulver aufwenden, um den Schmutz wieder aus dem Handtuch zu bekommen.

Vielleicht sollen Ihnen noch mehr solcher „Gewohnheitsfragen“ einfallen. Können Sie einmal darauf! Sie werden erstaunt sein, wie der große Wäscheberg zusammenschumpft und wieviel weiter Einweich- und Wäschmittel reichen.

Aus aller Welt

Gefangnis für eine Querschnittlerin

Wienburg. Die in Wienburg unter dem Namen 'Tanja'...

Frau Schornsteinbrennerin

Dortmund. Auf einem 25 Meter hohen Schornstein einer...

Mit 90 auf den Operationstisch

Fra. Dieser Tage hat die 90-jährige Frau M. S. aus...

Unter Nippen gelistet

Waria. Ein tragisch aussehender Fall von Nippen mit...

Napoleon III. Zimmermannsjuppe

Paris. Napoleon III., der in Frankreich inhaftiert worden...

Niederkauf im Souffleurkasten

Kopenhagen. Eine gewöhnliche Theaterbesucherin...

Der Rundfunk am Sonntag

Reichsprogramm: 8.30-9 Uhr: Vorträge...

Der Rundfunk am Montag

Reichsprogramm: 15-16 Uhr: Lieb- und Sommerlust...

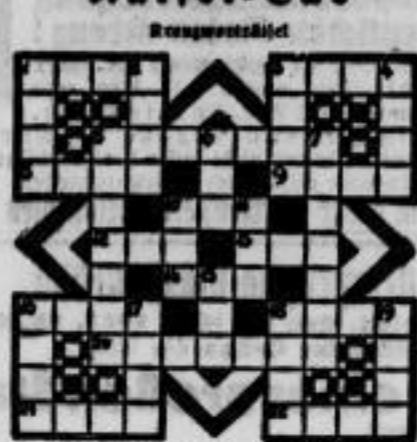
Der Rundfunk des Deutschenlandsenders

Montag, 20. 3. 8.45-9 Uhr: Landwirtschaftl. Rundfunk...

Fördert die Entwicklung der Jungschweine durch gleichmäßige Verteilung und sparsame Verwendung von Magermilch und Eiweißkonzentrat

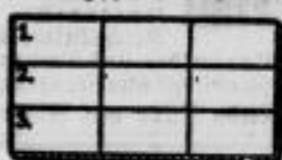
Die Kittenmütter wurden auch in der letzten Berichtsjahre...

Rästel-Cre



Wesentlich: 1. milchiges Gefüge, 2. hochelastisch, 3....

Magisches Silberrästel



Wesentlich und notwendig sind gleichmäßig einzufragen...

Kaufstung am 21. von 15. März 1943

Kaufstung am 21. von 15. März 1943. Reichsfinanzminister...

Table with market data for Leipzig, including 'Festverzinsl. v. 1910' and 'Anleihe'.

Table with market data for various goods, including 'Gorbaner Mehl' and 'Holländische Käse'.

Table with market data for various goods, including 'Speckherd' and 'Eisenerzeugnisse'.

Am 11. März 1943 eine Sitzung erlassen. Der Verband...

Die Entlassungsfeier der Hans-Schimm-Schule...

Der Oberbürgermeister der Stadt Riesa - Ernährungsamt...

Arztlicher Sonntagsdienst Dr. Recke, Dr. Lippmann.

Die Entlassungsfeier der Hans-Schimm-Schule...

Die Entlassungsfeier der Hans-Schimm-Schule...

Der Oberbürgermeister der Stadt Riesa - Ernährungsamt...

Arztlicher Sonntagsdienst Dr. Recke, Dr. Lippmann.

Advertisement for 'Geschmeidige Haut' and 'Eidechse' products.

Advertisement for 'Viele Raucher' and 'Richter-Schuppelpulver'.

Advertisement for 'Was ist Ihre Wäsche wert?' and 'Persil-Werke'.

Advertisement for 'R. Kufeke' and 'Sie können auch während des Krieges spielen'.

Veranstaltungen

NS. Reichskriegerbund. Sonntag, am 21. 3. 43, Feldengedenkfest auf dem Kaiserhof der Rudra-Kaserne mit anschließender Kranzniederlegung. Stellen 8,40 Uhr vor Hotel Mühlisch. Fahne, Mantel mit Binden. Zahlreiche Beteiligung in Ehrenlage.

Achtung! Grundausbildungslehrgang im Deutschen Roten Kreuz!
Borarmmeldungen werden bis spätestens 25. März 1943, täglich in der Zeit von 12-14 Uhr und 17-19 Uhr, angenommen bei Ver.-Anst. Riesa, Riesa, Robert-Schumann-Str. 3, Ruf 502. Verapöte Meldungen können nicht mehr berücksichtigt werden. Kurzusatz wird noch beauftragt.

Die NSDAP. Ortsgruppe Riesa-Gröba
bringt Montag, den 23. März 1943, 19.30 Uhr, im Zentraltheater Gröba den Film **Zwei in einer großen Stadt** zur Vorführung.
Karten sind noch an der Abendkasse erhältlich.

Rühr's Tanzunterricht
mit Erlernung moderner Umkleeformen beginnt am Dienstag, den 6. April, im Kleinen Stern-Saal (Damen 20 Uhr, Herren 21 Uhr). Anmeldungen und Prospekte Bismarckstr. 24, I. - Tanzunterricht unterrichtet der Reichskulturkammer und geht weiter. Teilnahmeher. sind Damen ab vollend. 16., Herren ab vollend. 18. Lebensj. Höchstergrenze Jahrg. 1925.
- Ruf 1150 - Fritz u. Rita Rühr geb. Richter, Tanzlehrer

Außenstände sind der Ruin des Geschäftsmanns
Schuldforderungen aller Art zieht ein „Arminia“-Kreditschutz Herzberg (Kister)
Inhaber: Karl Lang / Als Inkassobüro zugelassen
Verlangen Sie unverbindlichen kostenlosen Besuch

- Verloren** Pferdebede von Roderich bis Siegelzeit. Belohnung gegen Belohnung Siegelzeit.
- Verloren** am 18. 3. Aktentafel mit Inhalt von Guttenberg, Bismarckstr. bis Gdela. Geg. Belohnung aban. bei Mauerer, Guttenbergstr. 16.
- Hilberies Zimmer** sucht Angehilte. Angeb. unt. 8 9007 an das Taabblatt Riesa.
- 1-2 leere Zimmer** sucht Frau in Riesa oder Umg. zu mieten. Wenn nötig, kann selbstig in Haus od. Garten helfen. Ang. u. 8 9090 an das Taabblatt Riesa.
- 2 Räume** (Küche u. Stube) für ältere Kleinrentnerin gesucht. Ana. erb. Rath. Riesa, Jim. 11.
- Riesa - Strebla - Zeipalg**
Wer nicht von Riesa nach Strebla? Riese sehr geräumige 3-Zimmerwohnung mit Küche, Balkon und Auhör in einem 3-Familienhaus, 1. Etage, Riese 30 III. Gefucht wird in Riesa eine 3-Zimmerwohnung mit Auhör evtl. mit Bad. Riese bis 55 III. Angebote unter 8. II. 5112 an Ana, Leipzig 1.

Die Ausgabe für noch zwei weitere Eier

Der 47. Zuteilung erfolgt für das Stadt- und Landgebiet rechts der Elbe Montag und Dienstag, den 22. u. 23. März. **Eierzentrale E. Werner**, Zeiffingstraße 3, Ruf 350.

Bücker, Konditoreien u. Großküchen lösen vor Ablauf des 31. 3. 43 ihre Kasse-Baumgasse in der Eierzentrale, Zeiffingstr. 3, ein. Nach obigem Termin können keine Baumgasse mehr eingelöst werden.

Auskünfte
ausführl., streng vertraul. auf alle Fische. „Handels-Rat“ R. Sommer & Co., Postanschrift: Leipzig 2, T. 38228

Wer wagt - gewinnt!
100 MILLIONEN
Deutsche Reichs-Lotterie

Starke, Staatliche Lotterie-Einnahme Riesa, Großhainer Straße 1
Farrat 771
Postcheck-L-Konto Leipzig 59/10
Neu zu vergeben für Riesa, Pappitz, Gröba, Weiba, Panitzsch, Merzdorf, Raderow und Böhren ist die Zuteilung und das Inkasso von Zeitschriften an unsere Abonnenten. Ang. vertrauenswürdigster Personen (mögl. mit Rab.) an Ernst Postlan, Dresden A 1, Birkustr. 88.

Wohnungstausch, Biele 4-St. Wohnung in Leipzig. Suche in Riesa 5-Zimmerwohnung. Ang. u. 8 9099 an d. Taabblatt Riesa.

Suche Hausgehilfin, ehrlich, fleißig, für Haushalt u. Wäsche, nicht unter 25 Jahren. Fahrradabhandlung M. A. L. Riesa, Am Turmberg.
Lehrlinge für meine Automobilreparaturbetriebe in Vornahme werden für Dlern noch eingekellert. Mustergült. Lehrvertrag steht z. Verfügung. Walter Jähnig, Lommahls.
Suche tücht. Witwerber allerorts für günstige Sterbefälle, auch nebenberuflich. Angebote erbet. unter 8 9098 an das Taabblatt Riesa.
Kl. Drehbank, für Mechaniker, Drehlänge bis 650 mm, mögl. mit Motor, auch ohne Motor, zu kaufen gesucht. Ang. unt. 8 9098 an das Taabblatt Riesa.

Geschäftsinhaberin

Derin, nicht gebildeten Lebensamergerden, Einbeirat möglichen. Derallische Berleben u. gegenleilige Achtung sollen Grundbedingung bei der Wahl sein. Näheres unter 8 129 durch Briefband

Treuheit
Briefamahme Dresden-N. 6, Schließfach 21

Witwer, 59 J., eigenes Haus, mit 3 Kindern, wünscht treue Lebenskameradin (Witwe od. Fr. v. 45-52 J.) ohne Anhang, zwecks baldiger Heirat kennen zu lernen. Angebote unter 8 8994 an das Taabblatt Riesa.

Glücklich Heiraten?
Dann Eheanbahnung. - Frau Silbe v. Redwitz, Dresden A 16, Parkstr. 17. Langjährig bewährt, reiche Auswahl Stadt und Land, besonders ländliche Kreise, Einbeiraten in Landwirtschaften, Betriebe usw. Weitens eingeführt i. d. Lanfig u. Sachsen. Aust. kostenfrei ohne Abi. Eredacht auch Sonntag.

Deutsch. Bewährter Fernunterricht. Freie Auskünfte. Dr. Faenide, Rostock 20 C.

Pferde zum Schlachten sucht laufend **Ellerwerda, Roschbacher, Speisehaus und Großküchenbetrieb Fritz Mohlhorn**. Eigene moderne Großküchenanlage. Reine Transportkraftwagen stehen bei Notbeschaffungen Tag und Nacht in Bereitschaft. Fernruf 572.

Junge hochtrag., ohrenblinde Kühe
sind wieder eingetroffen und stehen sehr preiswert zum Verkauf bei **Emil Reinide, Bullen**. Kritischer Transport ohrenblinder hochtrag. Kühen. Kalben

ist eingetroffen u. steht z. Verkauf **A. Bielig, Colmnitz**. Truthenne zu verkaufen. In Erfahrung im Taabblatt Riesa.

Wur-Angebot, mit Rolle, zu kaufen gesucht. Angeb. unter 8 9090 an das Taabblatt Riesa.

Zu verkaufen 1 Gebrod mit Weize 120 III., auf säwere, reine Seide gearb., allerbest. Stoff und Zutaten, erfill. Maharbeit, ganz selten getragen, wie neu, posend für ca. 1.70 m u. ca. 70-85 kg. Ang. u. 8 9009 an d. Taabblatt Riesa.

Rüstmaterial, Hobezuge, Bangeräte, -maschinen, -werkzeuge zu kaufen gesucht. Angebote unter 8 706 an Ala Angelgen-Gef., Dresden A 1, Prager Straße 6.

In Schlaf- u. Grobgarndecken, Strohläden usw. erlediat ich gern Ihren Auftrag. **J. Kürtzig, R. Neuweida**. Gartenstraße 4. - Ruf 1478.

Kohlenklaus' schmähliche Niederlage

Eigener Herd - merk's Dir genau, ist Gold wert - ohne Kohlenklaus
Der Herd ist eines von Kohlenklaus' wichtigsten „Interessengebieten“. Aber er hat heute kein Glück mehr damit. Du und ich und wir alle haben gelernt! Bei jedem Stück Kohle überlegen wir uns, ob es nicht auch ohne geht. Mit heller Flamme kochen wir nur an. Gargekocht wird mit Glut bei gedrosselter Luftzufuhr. Auf dem Suppentopf erhitzen wir gleichzeitig das Spülwasser. Zu große Roste verkleinern wir. Beim elektrischen oder Gasherd stellen wir auf „klein“, sobald die Speisen kochen. Die Brenner halten wir schön sauber. Es wäre doch gelacht, wenn Kohlenklaus in der Küche noch etwas erben könnte!
Hier ist für ihn nichts mehr zu machen, - Paß auf, jetzt sucht er andre Sachen!

Gas- oder Elektroherd mit Brautöhre, gebraucht od. neu, zu kaufen gesucht. Ang. u. 8 9051 an d. Taabblatt Riesa.

Gehr. Schreib- und Rechenmaschinen, auch reparaturbedürftig, zu kaufen gesucht. Angeb. u. 8 9028 an d. Taabblatt Riesa.

Kleinbildkamera dringend zu ff. gef. Dr. Pappitz, Glauchitz.

Zu kaufen gesucht guterhaltene Eigentumsdose (Her) für meinen Mann. Ang. unt. 8 9001 an das Taabblatt Riesa.

Herren-Sommermantel, Gr. 48, zu kaufen gesucht. Angebote u. 8 9001 an d. Taabblatt Riesa.

Biete guterhalt. Bettstelle mit Stahl- und Auflegematratze, 50 III., evtl. Herrenwintermantel, 70 III., suche dafür gutgeh. D. od. G.-Arm- u. H.-Sturzfart, Riesa, Bismarckstr. 31

Tausch, Biete Rundff. (DRE) 35 III., suche dafür guterhaltenes Herrenfahrrad. Zu erfahren im Taabblatt Riesa.

Suche gutgeh. Damenfahrrad, Biete 1 H. Hochshube, Wert 4-5 III. Johann Reih, Riesa, Dossunmontstraße 19.

Motorrad, bis 350 ccm, auch ohne Bereifung, zu kaufen gesucht. Angebote unter 8 9008 an das Taabblatt Riesa.

Anhänger für Lastwagen, geb. od. neu, 2-3,5 To. Rughalt, zu ff. gef. H. Gundermann, Fernverkehr. - Telefon 529.

Rollschube, Größe 85, zu kaufen gef. Riesa, Schulstr. 15, I.
Anerkannte Pflanz-Kartoffeln
Frühbote Böhm's Mittelfrühe empfohlen
M. Knüfel & Sohn, Raderow

Nur Geduld!
Einmal wird es auch wieder Dr. Thompson's Schwamm-Pulver für Wäsche und Haushalt und Gelfix zum Bohren geben. Sie dahin heißt es: Waschmittel besser aussützen, sorgfältiger einweichen und die Fußböden durch häufigeres Aufwischen sauber halten! Für die jetzt besonders wichtige Schuhpflege aber „nach wie vor Pilo!“ Hauchdünn genügt.

Pflanz-Kartoffeln
Ackerlegen u. Reckus sind eingetroffen und können abgeholt werden.
Gottf. Heinig, Glauchitz

Dankfagung
Für die vielen Beweise der Liebe und Anteilnahme, die uns bei dem schweren Verlust unserer lieben, guten Tochter und Schwester Elise durch Wort, Schrift, stillen Händedruck, Geld- und Blumenpenden zu trösten suchten, danken wir allen aufs herzlichste.
Familie Erich Kirsten und Hinterbliebene.
Genda, 15. 3. 1943.

Dankfagung
Für die vielen Beweise untriger Anteilnahme beim Heimgange unserer lieben Tante Hulda Rische sprechen wir hiermit allen unseren herzlichsten Dank aus.
In stiller Trauer die Hinterbliebenen.
Zeithain, 17. 3. 1943.

Dankfagung
Für die vielen Beweise herzlicher Anteilnahme durch Wort, Schrift, Blumen- und Geldpenden sowie für die trostreichen Worte des Herrn Pfarrers beim Heimgange meines unvergesslichen Vaters und treuherzigen Vaters Paul Bernheim sagen wir hierdurch unseren herzlichsten Dank; auch seinen lieben Arbeitskameraden der Mittel. Stahlwerke Gröbzig. In tiefer Trauer: Lina veru. Bernheim und Kinder. - Glauchitz 2, den 16. 3. 1943.

Dankfagung
Beim Heimgang unseres geliebten Entschlafenen Ernst Hermann Diege sind uns so viele ehrenvolle Beweise der Liebe und Teilnahme entgegengebracht worden, wofür wir hierdurch unseren herzlichsten und aufrichtigsten Dank aussprechen.
In tiefer Trauer: Lina veru. Diege nebst Kindern und Angehörigen.
Müßitzschlein, den 17. März 1943.

Dankfagung
Für die vielen Beweise herzlicher Teilnahme durch Wort, Schrift, Blumen- und Geldpenden sowie stillen Händedruck beim Heidentode unseres herzenguten, lieben Sohnes, des Panzer-Grenadiers Herbert Lamm, sagen wir allen unseren herzlichsten Dank.
In tiefer Trauer Familie Max Lamm.
Riesa, Goethestraße 52 II.

Dankfagung
Für die überaus zahlreichen und wohlthunenden Beweise herzlicher Anteilnahme, die uns beim Heidentode unseres lieben, herzensguten Sohnes u. Bruders, des Leumanns Walter Gothe, durch Wort, Schrift und Blumenpenden entgegengebracht worden sind, sprechen wir hiermit allen unseren herzlichsten Dank aus.
Familie Karl Gothe.
Riesa, Stiller Winkel 6, März 1943.

Dankfagung
Für die vielen Beweise herzlicher Anteilnahme durch Wort, Schrift, Blumen- und Geldpenden bei dem schweren Verlust unseres lieben Bruders, Schwagers, Onkels, Neffen und Cousins, Gehr. Alfred Heidenreich, sprechen wir hiermit unseren herzlichsten Dank aus.
In stiller Trauer Gschwister Heidenreich und Angehörige.
Riesa-Gröba, den 16. 3. 1943.

Dankfagung
Für die vielen Beweise herzlicher Anteilnahme durch Wort, Schrift und Geldpenden bei dem schweren Verlust unseres lieben, guten Sohnes, Bruders, Schwagers, Onkels und Bräutigams, Obergefr. Alfred Boigt, sprechen wir hierdurch allen unseren herzlichsten Dank aus. - In stiller Trauer seine lieben Eltern, Gschwister und alle Angehörigen sowie seine liebe Frau mit Eltern. - Gditz, Ploitz, Hof, Hohenau und Müßeln, den 19. 3. 1943.

Dankfagung
Für die vielen Beweise herzlicher Anteilnahme durch Schrift und Blumen- schuld beim Heidentode meines unvergesslichen Sohnes, unseres lieben, guten Bruders, Schwagers und Onkels, Gehr. Alfred Müller, sprechen wir hierdurch unseren herzlichsten Dank aus.
In stiller Trauer Robert Müller und alle Angehörigen.
Böhren, 17. 3. 1943.

Dankfagung
Für die vielen Beweise herzlicher Anteilnahme beim Heidentode unseres lieben Sohnes, Bruders, Onkels und Neffen, des Obergefr. Fredo Dannaß, sagen wir auf diesem Wege allen, insbesondere den Anwohnern der Lindenbühlstraße, unseren herzlichsten Dank.
Familie Gehr. Döbe und alle Angehörigen.
Raderow.

Dankfagung
Für die vielen Beweise der Liebe und Anteilnahme durch Wort, Schrift, stillen Händedruck, Blumen- und Geldpenden bei dem schweren Verlust meines über alles geliebten Mannes, unseres lieben Sohnes, Schwiegerohnes, Bruders, Schwagers und Onkels, Feldwebel Herbert Zeigler, danken wir allen herzlich.
Neu Elisabeth Zeigler geb. Steger Raderow, 18. 3. 1943. und Hinterbliebene.

Dankfagung
Für die vielen Beweise herzlicher Anteilnahme durch Wort, Schrift und Geldpenden bei dem schweren Verlust unseres lieben, guten Sohnes, Bruders, Schwagers, Onkels und Bräutigams, Obergefr. Alfred Boigt, sprechen wir hierdurch allen unseren herzlichsten Dank aus. - In stiller Trauer seine lieben Eltern, Gschwister und alle Angehörigen sowie seine liebe Frau mit Eltern. - Gditz, Ploitz, Hof, Hohenau und Müßeln, den 19. 3. 1943.

Riesaeer Bank

Erlidigung von Daueraufträgen:

Miet- und Pachtzahlungen, Licht-, Gas- und Wassergeld, Steuern, Beiträge an Fachschaften, Verbände, Vereine usw., Schulgeld, Versicherungen, Fernsprechggebühren, Krankenkassenbeiträge, Hypothekensinsen, Brandkassenbeiträge usw. usw.

Riesa / Hotel z. Stern
Donnerstag, 26. 3., 19.15 Uhr
Gröditz / Gasth. Wondl
Freitag, 26. März, 19.30 Uhr
Alles für Euch!
Ein Sprung in die Freude

8 Escamillo-Mädels
(Ballad)

2 Foids — Antipodenspiel
3 Rhythmus auf der Laterne
3 Weiden — Die Sensation mit dem Schleuderrot
Die 2 Schwestern Fildner auf dem Drahtseil
Luis Felsi-Bächler — Humorist und vornehmende Worte
K. Sydow, Tierstimminimitator
Arno-Pretsch-Trio: Begleitung

Karten erhältlich: **Riesa:** In den KdF-Dienststellen dienstags und Donnerstags Riessa-Mitte v. 18-19.30 Uhr; mittwochs u. freitags Riessa-West und Riessa-Ost von 18-19.30 Uhr, Riessa-Gröbda von 18.30-20.00 Uhr
Gröditz: In der DAF-Ortsverwaltung u. beim Blockobmannern



Die Deutsche Arbeitsfront
NS-Gemeinschaft
„Kraft d. Freude“

Für die vielen Ehrungen und Aufmerksamkeiten anlässlich unserer silbernen Hochzeit danken wir allen auf das herzlichste
Erich Frigliche u. Frau Riessa, im März 1948
Felsenbauerstr. 67

Für die uns anlässlich unserer Vermählung in so zahlreichen Weise dargebrachten Glückwünsche und Aufmerksamkeiten sagen wir hierdurch, zugleich im Namen der Eltern, herzl. Dank
Herbert Zimmermann u. Frau Hildegard geb. Ober Plotz 17. 3. 48 Reitzen

Schreib- u. Rechenmaschinen auch wenn reparaturbedürftig, zu kaufen gesucht. Ang. unt. 5 806 an das Tabl. Riessa.

Die Verlobung ihrer Kinder
Inneborg Weisse
und
Joachim Schmidt
geb. med. vet. 1. 3. bei der Verlobung
beehren sich bekanntzugeben
Erich Weisse und Frau
Marg. geb. Raschke
Dr. med. vet.
G. J. Schmidt u. Frau
Effe geb. Behle
Riesa Freisch a. G.
Ed.-Güter-Pl. 109

Ihre Verlobung geben bekannt
Ilse Schmidt
Kurt Trebbe
Zeithain Wildenhain
März 1948

Unsere Verlobung geben wir zugleich im Namen beider Eltern bekannt
Marianne Zimmermann
Rudolf Wolf
Chemnitz Zeisaustr. 36 Riessa Zeisaustr. 36
21. März 1948

Für die zu unserer Verlobung dargebrachten Glückwünsche, Blumen und Geschenke danken wir zugleich im Namen beider Eltern aufs herzlichste
Ilse Hopberg
Erich Rudolph
R.-Merzdorf, März 1948

Für die vielen schönen Blumen, Glückwünsche u. Geschenke, die uns zu unserer Vermählung dargebracht wurden, danken wir, zugleich im Namen der Eltern, herzlichst
Karl Schumann u. Frau
Hildegard geb. Schäfer
3. 3. 48. März 1948 Glauchau

Tausch. Viele guter. Pinoleum, 40 Mk., f. u. e. dafür geb. Damenfahrrad. Zu erfragen im Tagblatt Riessa.

Dorothea Jieger
Erik Ehrlich
i. St. Wehrmacht
geben zugleich im Namen beider Eltern ihre Verlobung bekannt
R.-Gröbda Poststr. 20
20. März 1948

Ihre Verlobung geben zugleich im Namen beider Eltern bekannt
Heria Jähobis
Hans Häbler
Geyda Dresden
21. März 1948

Für die am heutigen Tage vollzogene Vermählung geben bekannt
Kurt Banik
Obermaschinist
und Frau Gertrud
geb. Postner
Glauchau, 20. März 1948

Für die anlässlich unserer Vermählung dargebrachten Glückwünsche u. Aufmerksamkeiten danken wir hierdurch herzlichst
Erich Häfel und Frau
Räbe geb. Rode
Riesa Bremen
März 1948

Für die ehrenden Glückwünsche und Aufmerksamkeiten zu unserer silbernen Hochzeit danken allen herzl.
Paul Thiele u. Frau
Ella geb. Richter
Zeithain, Moritzer Str. 14

Blies Aquorium, 18 Mk., 1 Satz Rundfunkbirnen für Batterie-Empf., 20 Mk., sowie Kopfhörer, 20 Mk., f. u. e. Sportwagen. Angebote unt. 3 900 an das Tagblatt Riessa.

Ihre Vermählung beehren sich anzukündigen
Herbert Jänel
Lotte Jänel
geb. Delschlager
Glauchau 20. 3. 48 Riessa

Ihre Vermählung geben bekannt
Uffa Walter Hintelmann
Viellette Hintelmann
geb. Schöffa
Riesa Seeligstadt über Kriebitz
Rothschütz 1

Ihre Vermählung geben bekannt
Wilhelm Baumgart
Uffa in einem Pl.-Bl.
Charlotte Baumgart
geb. Turra
Pirchbau Zeigshamer Str. 55 Riessa
20. März 1948



Unsee Schutzmarke für pharmazeutische Erzeugnisse
M. BROCKMANN
Chemische Fabrik
Leipzig-Eutritzsch

Kinderwagen, geb., 25 Mk., zu verkaufen. Brand, Weiba, Lange Straße 17.

Die Beerdigung unseres lieben Entschlafenen Heinz Stephan findet erst Montag, 23. Uhr, von Trauerhaus aus statt.
Zeithain. Die Hinterbliebenen.

Ihre Vermählung geben bekannt
Wilhelm Orten
Berlmeister
Charlotte Orten
geb. Roth
verw. gew. Morgner
Hochum / Gröbitz / Riessa
20. März 1948

Ihre Vermählung geben bekannt
Arno Kirken
Dora Kirken
geb. Häfel
Mehlthener Vohmen b. F.
20. März 1948

Ihre Vermählung geben bekannt
Günther Ludwig, Obgr.
Ilse Ludwig geb. Hofmann
Wedde (Weiß.) Zeithain
21. März 1948

Für die Geldgeschenke anlässlich unserer Vermählung danken wir allen und grüßen aus dem Schwarzwaldbädischen Bildbad
Kurt Hillner
und Frau Marianne
Nimritz Bildbad
März 1948

Bir danken herzlich für die uns zu unserer Vermählung dargebrachten Glückwünsche u. Geschenke
Goldat Kurt Proke
und Frau
Marianne geb. Zocher
Riesa, März 1948

Biete 3/4 m gebr. lila Seidenmantel 1. 1 Kleid, 48 Mk., und eleg. gebr. weiß. Bademantel, 45 Mk., f. u. e. dafür einfaches II. gebr. Elektroherd (Zugabl.) Ang. u. Nr. 8084 a. Tabl. R.

Annahmeschluss für Traueranzeigen vormittags 10 Uhr



Über **100 Millionen Reichsmark** werden in **5 Klassen ausgespielt**
Größter Gewinn im günstigsten Falle 5, 11 der wöch. Spieltagegegewinn **3 Millionen Reichsmark** auf ein deutsches Los
1/4 Los nur 6.- RM je Klasse
Erneuern Sie rechtzeitig Ihr Los oder kaufen Sie ein neues beim Staatlichen Lotterie-Einschmer!

Der **Puppenspieler** kommt nach Merzdorf
Freitag, 26. März 1943, 18 Uhr,
Gasthof Merzdorf und spielt

Die **3 goldenen Aepfel**
Karten in der Verteilungsstelle des Versorgungsringes, bei den Zellen-Obmannern Paul Köhler, Wilhelm-Custloff-Str. 1 und Erich Hofmann, Canitzer Straße 3, von 18 bis 19 Uhr täglich.

Die Deutsche Arbeitsfront NS-Gemeinschaft „Kraft d. Freude“ Ortsverwaltung Riessa-Gröbda

Schreibmaschinen-Reparaturen aller Systeme, auch Rechenmaschinen usw., leistungsf. und preiswerte Ausführg. **Schreibmaschinen - Baum**, Poppitzer Str. 19a, Ruf: 1292.

Wir erhielten die schmerzliche Nachricht, daß unser guter, lieber, jüngster Bruder, Schwager, Onkel, Neffe und Cousin
Unteroffizier Horst Weber
Blanzengführer in einer Kampfstaffel an einer schweren Verwundung in einem Kriegsgefangenen im Osten im Alter von 34 Jahren gestorben ist.
In stiller Trauer
Paul Annath und Frau Elisabeth geb. Weber
Ella Weber
Max Riehl u. Frau Gertrud geb. Weber
Karl Weber und Frau
nebst allen Hinterbliebenen.
Riesa 4, Canitzer Straße 22.

Hart und schwer traf uns die schmerzliche Nachricht, daß unser lieber, guter, hoffnungsvoller und lebensfroher Sohn und Bruder, Schwager, Onkel, Onkel, Neffe und Cousin, der
Uffa, Martin Hesse
Jah. des 02. i. u. 2. 21. des Sturmabteiles, des Reichsflieger und anderer Auszeichnungen bei den schweren Abwehrkämpfen im Osten am 27. 2. 1948 im blühenden Alter von 23 Jahren den Heldentod fand.
In stiller Trauer keine schwergeprüften Eltern Otto Hesse u. Frau Agnes geb. Blasberg geb. Hesse; Cora geb. Hesse; 3. 3. im Osten; Oberleutnant Wally Hesse, 3. 3. im Osten; Oberleutnant Herb. Hesse, 3. 3. im Osten; Frau Wally geb. Hesse; Uffa, Eleonore Hesse, 3. 3. im Osten; Frau Frieda geb. Hesse; Cora geb. Hesse; 3. 3. im Osten; Frau Wally geb. Hesse; Annette Hesse als Haushälterin sowie alle Verwandten.
Celtitz, Grünwitz, Pausitz, Riessa, 19. 3. 1948.
Vieder Martin, nun ruhest du fern im fremden Erde, geliebt, beweint und unvergessen.

Nach dreizehn Jahren treuer soldatischer Pflichterfüllung starb im Kampf gegen Banditen unser lieber, guter, bester Bruder, Schwager, Pflegebruder und Onkel
Max Badwitz Stabsfeldw. u. Jugl. in einer Schwadron im Alter von 34 Jahren den Heldentod für Führer und Vaterland im Osten. Er folgte seinen lieben Eltern viel zu früh in die Ewigkeit nach. Alle, die ihn gekannt, werden unseren Schmerz ermesen.
Paul Badwitz, 3. 3. i. Westen, und Frau
Curt Badwitz, 3. 3. auf Irland
Adolf Knobloch und Frau
Glauchau 52, den 20. 3. 1948.
So aber, lieber Max, bleibst uns unvergessen.

Wir erhielten ganz plötzlich die schmerzliche Nachricht vom Heldentod meines geliebten Mannes und jüngsten Vaters meines kleinen Sohnes
Uffa, Hans Eisert geb. 12. 9. 1920 gest. 3. 3. 1948
Als er Kameraden die erste Hilfe brachte, ließ er sein junges Leben.
In tiefem Schmerz
Hildegard Eisert geb. Herrmann
Erich Eisert geb. Dietz
seine Mutter, Geschwister
Schwiegereltern und alle Verwandten.
Zeithain, Eger, 19. 3. 1948.
Ein langes Glück hab ich befehen, nun hast es fern, geliebt, beweint und unvergessen.

Unser lieber Herrbert fehlt nicht mehr zurück. Er gab sein Leben, wir unser ganzes Glück. Getreu seinem Jahneide starb für Führer, Volk und Vaterland bei den Kämpfen im Osten am 6. Febr. 1948 unser lieber, jüngster Sohn, Bruder, Schwager, Onkel, Neffe und Cousin
Herbert Lorenz
Gesetzler in einem Inf.-Regt.
Jah. des 02. i. u. 2. 21. des Inf.-Sturmabteiles und des Fernschreiberabteiles
im blühenden Alter von 23 Jahren den Heldentod. Er wurde auf einem Heldengruftbeigelegt.
In stiller Trauer: Reinhold Lorenz u. Frau
seine Geschwister, Verwandten
sowie seine Liesbeth als Freundin
und alle, die ihn gern hatten.
Nitzschstein und Himmelshaus
b. Hannover, den 20. März 1948.
Rur Weibst und Stierchen war sein ganzes Leben.

Aus einem glücklichen Eheleben verschied plötzlich und unerwartet durch Unglücksfall meine liebe, herrsengute, unvergessliche Gattin
Frau Anna Martha Beger
geb. Lehmann
im Alter von 47 Jahren.
Sie folgte ihrem gelassenen Pflegeohn nach 2 Monaten in die Ewigkeit nach.
In tiefer Trauer
Richard Beger
und alle Hinterbliebenen
Poppitz, 18. 3. 1948.
Die Beerdigung erfolgt am Montag, den 22. 3., 1/3 Uhr von der Friedhofshalle Riessa aus.

Nach kurzem Leiden verschied am 19. 3. 1948 unsere liebe Tante und Schwägerin
Frau Selma betw. Lehmann
geb. Dreyer
im Alter von 79 Jahren.
Die trauernden Hinterbliebenen
Riesa, Schützenstr. 7, II., den 19. 3. 1948
Die Einäscherung findet Montag, den 22. 3. 1948, nachmittags 4 Uhr, in Reichenh. Blumenspenden dankend abgelehnt.

Dankagung / Statt Karten — In unserem großen Leid sind wir und meinen Kindern so unendlich viel Beweise der großen Liebe und Verehrung für meinen geliebten Mann, Baumeister Frommberg Jänder, entgegengebracht worden, daß es mir unmöglich ist, allen persönlich zu danken. Ich kann es nur auf diesem Wege tun und bitte alle, meinen herzlichsten Dank entgegenzunehmen.
Riesa. Martha Jänder geb. Branna.

Für die vielen Beweise der Teilnahme durch Wort, Schrift und Blumenpenden beim Heimgange unserer lieben Schwester, Schwägerin und Tante, Frä. Lina Weber, sprechen wir hierdurch allen unseren herzlichsten Dank aus.
In stiller Trauer: Familie Otto Ringe
Familie Kurt Hühmmer
Riesa, Alfred Weber und Frau.
März 1948.

Dankagung
Für die wohlwunden Beweise der liebevollen Anteilnahme beim Heimgange unserer lieben Entschlafenen Frau Ella Häfner geb. Weidrich lassen wir hierdurch unseren innigsten Dank. Besonderen Dank der Betriebsführung und Gefolgschaft des Gemeinschaftlich. Versorgungsring, Riessa.
In tiefer Trauer
Emma Heidrich und Anaghorine.
Riesa, Dresden, 15. 3. 1948.

Dankagung
Für die wohlwunden Beweise der liebevollen Anteilnahme beim Heimgange unserer lieben Entschlafenen Frau Ella Häfner geb. Weidrich lassen wir hierdurch unseren innigsten Dank. Besonderen Dank der Betriebsführung und Gefolgschaft des Gemeinschaftlich. Versorgungsring, Riessa.
In tiefer Trauer
Emma Heidrich und Anaghorine.
Riesa, Dresden, 15. 3. 1948.

Dankagung
Für die wohlwunden Beweise der liebevollen Anteilnahme beim Heimgange unserer lieben Entschlafenen Frau Ella Häfner geb. Weidrich lassen wir hierdurch unseren innigsten Dank. Besonderen Dank der Betriebsführung und Gefolgschaft des Gemeinschaftlich. Versorgungsring, Riessa.
In tiefer Trauer
Emma Heidrich und Anaghorine.
Riesa, Dresden, 15. 3. 1948.